

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Wolk u. Zeit“ drei Haus für die Zeit v. 28. Sept. bis 4. Oktober 45 Goldpf. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannstr. 46.

Telefon (905 nur Redaktion.
(928 nur Geschäftsstelle.

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 230

Mittwoch, 1. Oktober 1924

31. Jahrgang

Worum es geht.

Der „harmlose“ Bürgerblock.

S. Lübeck, 1. Oktober.

Unsere Ansicht, daß die schmierigen Anbiederungsversuche der Volkspartei bei den Deutschnationalen selbst bei der bürgerlichen Presse so etwas wie Schamgefühl erweckt haben, scheint nicht ganz daneben getroffen zu haben.

Bis heute noch wissen weder der „Generalanzeiger“ noch die „Anzeigen“, ob sie einen Bürgerblock wollen oder nicht. Das ist natürlich sehr peinlich für diese „Politiker“; denn schließlich möchten doch auch die Anhänger ihrer Parteien wissen, was nun eigentlich los ist, was für eine Meinung sie nun haben sollen. Die „Anzeigen“ verschweigen es ihnen hartnäckig. Der „Generalanzeiger“, von höherem politischen Ehrgeiz befeuert, versucht es mit einem Bauhau, der selbst einer auf diesem Gebiet so vorbildlichen Kapazität wie Herrn Stresemann Bewunderung abnötigen müßte.

Erst bringt er einige volksparteiische Pressestimmen zum Ausdruck, die sich gegen die Bürgerblockpolitik der Volkspartei richten, und zollt ihnen reichen Beifall. Da man aber doch nie wissen kann, was kommt, muß sich der General auch die Hintertür zum Bürgerblock aufhalten, und da verfällt er auf einen famosen Ausweg.

Er wird nämlich ganz sanftmütig und meint, ob Bürgerblock oder nicht, das ist doch gar nicht so wichtig, darum brauche man sich doch nicht böse zu sein. Hier der Schluss seiner politischen Weisheit:

„Da nun die Deutschnationalen unstrittig die Gewinner der letzten Wahl waren — nicht Sieger, sondern Gewinnträger — so haben sie eine Berechtigung zur Teilnahme an der Regierung. Heute aber trotzdem nur dann, wenn sie das Programm der bestehenden Regierung anerkennen. Und darum, um nichts anderes geht jetzt die Entscheidung. Das aber ist im Grunde eine höchst sachliche Angelegenheit, um deretwegen kein Krieg in Wort und Schrift zu entbrennen braucht. Nur weil dieser Parteikrieg so gern geführt wird, nur darum raucht es gegenwärtig so stark im Blätterwald.“

Wir gestehen, wir sind tief gerührt von diesen passivistischen Tönen. Es ist auch wirklich zu häßlich von uns, immer so böse „Parteikrieg“ zu führen, wo wir uns doch so lieb vertragen... und über den Köpfen barbierten lassen könnten. War wir sind nun einmal schlechte Menschen; wir glauben nicht an das Kindergeheimnis des bürgerlichen Politikers, mag er noch so sanftmütig die Hände rein waschen und mit frommem Augenblicksflaug beten: „Ich bin klein, mein Herz ist rein.“

Im Ernst gesprochen. Sollte der Chefredakteur des „General-Anzeigers“ wirklich so naiv sein, daß er keine Ahnung hat, worum es geht? Dann möge er sich einmal überlegen, was ein anderer Politiker der „bürgerlichen Mitte“, von dem der „General-Anzeiger“ schwärmt, der Abgeordnete Erkelenz, der zweite Vorsitzende der demokratischen Reichstagsfraktion, in der „Hilse“ schreibt. In dem jetzt erscheinenden Heft,

fordert er die Deutsche Volkspartei auf, den Deutschnationalen bei der Erörterung ihres Eintritts in die Reichsregierung folgende sieben Fragen vorzulegen:

1. Erkennen Sie die Weimarer Verfassung an?
2. Sind Sie bereit, jede gewalttätige Aenderung der Weimarer Verfassung abzuwehren und alle Mittel der Staatsgewalt gegen Verfassungsverbrecher anzuwenden?
3. Sind Sie bereit, die Londoner Abmachungen als die Grundlage für die deutsche Außenpolitik anzuerkennen?
4. Sind Sie für eine demokratische und nationale Außenpolitik Deutschlands im Rahmen des Völkerbundes?
5. Sind Sie bereit, jegliche Förderung der verfassungsfeindlichen Organisationen zu unterlassen?
6. Sind Sie bereit, den Ausbau der Reichswehr als einer verfassungstreuen republikanischen Wehrmacht zu fördern?
7. Sind Sie bereit, Verächtsmachungen der Verfassung und der verfassungsgemäßen Einrichtungen im Rahmen der bestehenden Gesetzgebung entschieden zu bekämpfen?

Es ist nach Beantwortung dieser Fragen, so erklärt Erkelenz, könne man beurteilen, was der Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung innen- und außenpolitisch bedeuten würde.

Man braucht nur einen Augenblick über diese treffend formulierten Fragen nachzudenken, um sich darüber klar zu sein, daß es sich um alles andere handelt, als um eine Frage parlamentarischer Taktik.

Daß es sich darum handelt, ob die Republik ihren Feinden aus Messer geliefert werden soll. Daß es sich darum handelt, ob Deutschland als demokratische Republik bestehen, oder als monarchistisch-militäristisch regierter Machstaat ohne Macht zum Gespött der Welt werden soll. Daß es sich darum handelt, ob die Regierung den durch die unerträglichen Tatsachen der Wirtschaft getrennten Klassen nach Möglichkeit gerecht werden soll, oder ob sie völlig zum Werkzeug der Ausbeuter gegen die Ausgebeuteten werden soll.

Darum geht es. Daß es darum geht, weiß jeder, der deutschnationale Agrarier so gut wie der sozialistische Arbeiter. Nur der „General-Anzeiger“ weiß es nicht, oder er tut so, als ob er es nicht wüßte.

In einem allerdings können wir ihm zustimmen. Die ewige Kriselei haben auch wir satt; und auch wir sind überzeugt, daß aus diesem Parlament, an dessen Wiege die Geister der kaum überwundenen Inflation und des scheinbar noch sehr lebendigen Poincarismus standen, eine vernünftige und tragfähige Regierungsmehrheit nicht herauskommen kann.

Nach der Bürgerblock, — sollte er wirklich zustande kommen, — wird tot geboren das Licht der Welt erblicken, noch erheblichen Schaden anrichten und doch früher oder später in die Brüche gehen.

Für die verfahrenere Lage der deutschen Innenpolitik gibt es nur einen Ausweg: Auflösung des Reichstags und Neuwahlen! Je eher, desto besser!

der Gesetze zu verschaffen. Die Parteivertretung billigt deshalb, daß die Reichstagsfraktion sich den von dem Herrn Reichskanzler Marx in Aussicht gestellten Verhandlungen über die Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung nicht verweigert.

Für Georgien.

Ein Appell der sozialistischen Internationale.

1. Oktober (Radio.)

Die Exekutive der sozialistischen Internationale hat am Dienstag nach dreitägiger Beratung ihre Verhandlungen abgeschlossen. Im Mittelpunkt stand eine große Debatte über die politische Lage, wobei besonders die Probleme des Orients, nämlich Rußland, Georgien und der Balkanstaaten behandelt wurden. In diesem Zusammenhang wurde auch die Stellungnahme der englischen Arbeiterpartei zu Rußland erörtert. In einer Resolution über Georgien erhebt die Exekutive feierlich Protest gegen die blutigen Repressalien, die noch immer nicht beendet sind und verpflichtet alle angeschlossenen Parteien, mit ganzer Energie und allen zu Gebote stehenden Mitteln die Arbeiter aller Länder zur Unterstützung folgender Forderungen des georgianischen Volkes aufzurufen:

Zurückziehung der hochgewinnlichen Armee aus Georgien. Freie Abstimmung der georgianischen Bevölkerung.

Die Exekutive beschließt, daß die angeschlossenen Parteien unverzüglich eine Aktion einleiten, um das Leben der Märtyrer in den Kerker der Solowezjenski zu retten und eine allgemeine Amnestie für politische Gefangene in Rußland durchzusetzen. Die Frage der Garantieverträge wurde auf die nächste Sitzung vertagt und Blum-Frankreich und Brailford-England aufgefordert, ein gemeinsames Memorandum auszuarbeiten. Die nächste Sitzung der Exekutive findet im Januar oder Februar nächsten Jahres in Brüssel statt.

Anzeigengebühr für die achtgehaltene Zeitspaltzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannstraße 46.

Telefon (928 nur Geschäftsstelle.
(905 nur Redaktion.

Reaktion in Württemberg.

Diktatorische Miswirtschaft. — Bürgerblockmethoden.

Stuttgart, Ende September.

Das württembergische Volk muß sich jetzt mit den Ergebnissen seiner Landtagswahlen vom 4. Mai auseinandersetzen. Die ersten Monate hat es gewartet auf die Reformen, die ihm bei den Wahlen von den jetzigen Regierungsparteien und dann von der neuen Regierung versprochen worden sind. Dann hat es darüber gestaunt, daß nichts besser, sondern viel schlechter geworden ist. Und jetzt gerät es allmählich in einen richtigen schmerzhaften Schwallen über den skandalösen Mißbrauch der Verfassung und der staatlichen Machtmittel zu parteipolitisch reaktionären Zwecken.

In der neuen Regierung stehen der Finanzminister Dehlinger und der Justizminister Berger im Hintergrund. Gegen die jammervolle Steuerpolitik und die ewigen Justizskandale wäre wohl manches zu sagen. Das öffentliche Interesse aber konzentriert sich auf die beiden Hauptmatadore in der Regierung: die Herren Bazille und Bolz!

Der neue Staatspräsident Bazille sucht der Regierung mit allen Mitteln den Stempel seiner Persönlichkeit aufzudrücken. Widerstand wird nicht geduldet. Hat er doch gelegentlich einer Abstimmung über eine Frage der Verwaltungsreform in öffentlicher Sitzung des Landtages sogar Zentrumsminister gezwungen, gegen ihren Willen bezw. gegen eine ausdrückliche, direkt vorher abgegebene Erklärung des Innenministers Bolz mit ihm zu stimmen. Freilich hat auch Bazille umlernen müßten. Er, der wenige Tage vor den Wahlen die Erfüllungspolitik für alles Unheil verantwortlich machte, der die Katastrophe heraufbeschworen wollte und sich auf den Standpunkt stellte, „dann komme, was doch einmal kommen muß“, ist heute ein trauriger Erfüllungspolitiker geworden und scheint mehr „Silberstreifen“ am Horizont zu sehen als selbst Stresemann. Die Annahme des Dawes-Planes betrachtet er als Einleitung einer „neuen Episode“ deutscher Geschichte.

Seine drei Ministerien verwaltet er mit mehr Launeit und Selbstbewußtsein als Sachkenntnis und Tatkraft. Sein Mund ist dauernd in Bewegung. Gleich seinem größeren Stammesgenossen Poincaré hält er mindestens allmorgentlich eine „große politische Rede“. Um aber seinen enttäuschten Anhängern Gaud in die Augen zu streuen, redet er der Reichsregierung bei allen außenpolitischen Angelegenheiten dauernd dazwischen. Herr Bolz, der einjährige Freund Erzbergers, bezieht sich, seinem Vorgänger gegenüber das frühere lokale Verhältnis zur Reichsregierung im Sinne bayrischer Politik umzuändern. So hat denn auch die württembergische Regierung jetzt an dem großen Werke mitwirken wollen, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu sabotieren.

Das geeignete Mittel, die völlige Verjagen auf allen Gebieten der Politik zu verhindern, scheint aber den beiden Diktatoren Württembergs die Kommunistenfrage und die Verfolgung der Sozialdemokraten und Republikaner zu sein. Mit Zeitungserboten wird so leichtfertig umgegangen, daß sogar der Staatsgerichtshof hier einmal eingreifen mußte. Es regnet Verleumdungen gegen die sozialdemokratische Presse. Die Justiz unterbindet die prozessualen Rechte der Angeklagten in einer Weise, daß die Erhebung der Anklage gleichbedeutend mit der Verurteilung ist. Dafür mühen sich hakenkreuzerliche Bandenwesen umso üppiger. Große „Übungen“ solcher Verbände finden unter dem Schutze von Landjägern und Polizei statt. Die Hilfspolizei ist ein völlig reaktionäres Gebilde. Das Land hallt wider von dem Büchsenknall der Jungbauernvereine. Versammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel sind für die Rechtsparteien erlaubt, während sie für die Linksparteien, einschließlich der Demokraten, verboten werden. Das Tolle war die Erbotage der Friedenskundgebung vom 21. September: Die von den vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts geplante Kundgebung im Freilichttheater wurde plötzlich auf Anweisung des Ministeriums des Innern verboten! Noch am 19. September, nachmittags 3 Uhr, wurde polizeiamtlich erklärt, daß die Veranstaltung polizeilich nicht beanstandet werde. Abends 7 Uhr, am gleichen Tage, teilte das Polizeipräsidium aber mit, daß auf Anordnung des Ministers des Innern die Kundgebung im Freilichttheater verboten werden müsse! Die Methoden Poincarés an Rhein und Ruhr scheint der ihm volksverwandte Bazille an Schwabenlande anwenden zu wollen.

Das alles wäre unmöglich, wenn der Innenminister Bolz nicht ebenso reaktionär eingestellt wäre. Dieser Mann, der ohne die Republik und die Revolution bestenfalls ein Amtsgerichtsrat irgendwo in einem mehr schwarzen als schönen Nest wäre, scheint alles unter dem Gesichtspunkte persönlichen Ehrgeizes und persönlicher Empfindlichkeit zu betrachten. Der hohe Alerus, der mit dem oberbayerischen Hochadel auf das engste verbunden ist, bemüht sich auf das lebhafteste um die monarchistische Gesinnung der katholischen Jugend und boykottiert die Zeitung der republikanischen Windthorst-Republik. In der Republik Württemberg ist das Wort Republik in den Regierungsparteien da und dort verpönt,“ schrieb jüngst ein Zentrumskorrespondent. Nicht nur „da und dort“! Die Verfassung ist selbst den Zentrumsmännern ein recht behäbiger Begriff. Sie ist ihnen auch nicht einmal so viel wert, als daß sie am 11. August ihre Feier durchgesetzt hätten.

Für eine solche Politik ist der Innenminister der rechte Mann. Für ihn gibt es keine Probleme. Die Verwaltungsreform scheint ihm unwichtig. Für die Bekämpfung der Wohnungsnot scheint nichts. Der Preismacher steigt ins Unheimliche. Wenn aber für

Die Verhandlungen um die Regierungs-umbildung.

Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt, daß Reichskanzler Marx die Verhandlungen mit den Parteiführern bald aufnehmen wird, nachdem jetzt die Beschlüsse des Deutschnationalen Vertretertages vorliegen. Diese Verhandlungen über die Frage einer Erweiterung der Reichsregierung werden zunächst sowohl nach rechts als auch nach links geführt werden. Die Besprechungen nehmen am Mittwoch ihren Anfang und werden voraussichtlich die ganze Woche in Anspruch nehmen. Als erste der Reichstagsfraktionen hat die demokratische eine Sitzung auf Dienstag den 7. Oktober, andererseits. Der Vorsitzende der demokratischen Reichstagsfraktion Koch, der in Italien weilte, ist wegen der bevorstehenden Parteiführer-Besprechungen von der demokratischen Parteileitung telegraphisch zurückgerufen worden.

Das Ergebnis des Deutschnationalen Parteitages.

Wie finster es auf dem Deutschnationalen Parteitag zugegangen sein muß, läßt sich am besten daraus erkennen, daß nicht einmal die deutschnationalen Pressevertreter Zutritt ergaßen haben. Selbst die Zeitungen dieser Partei orakeln: „Nacht soll geklopft haben...“ usw. Schließlich einigte der Hunger nach der Macht doch noch einmal die streitenden Gemüter und man nahm mit relativ großer Mehrheit folgende Entschlüsse an:

Die Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei ist ebenso wie die Vorsitzenden der Landesverbände einmütig gewillt, die Gefolgschaft der Partei zu wahren. Nachdem die Reichstag die auf dem Londoner Abkommen beruhenden Gesetze angenommen und somit zur rechtlich bindenden Norm, die der Durchführung bedarf, gestaltet hat, ist es Pflicht der Partei, sich Einfluß auf die Auslegung, Handhabung und Verbesserung

Wahls in der Welt Geld und Interesse da ist, so doch für eine die Polizei. Der Polizeireferent des Innenministeriums scheint der mächtigste Mann in Württemberg zu sein. In seinem maßlosen Haß gegen die Sozialdemokratie schreift er vor nichts zurück und findet in Holz einen Minister, der auch die unglücklichsten Dinge tut.

Doch selbst in der Polizei werden die einzelnen Abteilungen sehr unterschiedlich behandelt. Bei uns scheint man nur zwei Aufgaben zu kennen: einmal die Verfolgung von Verbrechern. Hier herrscht eine Schamlosigkeit und Rücksichtslosigkeit gegen über Patienten und Verurteilten, die jeder Beschreibung spottet und in vielen Fällen den Bestimmungen der Strafprozessordnung zuwiderläuft. Das andere Ziel ist politischer Art. Neben der Stärkung der Schutzpolizei, die man allmählich zu reaktionären Zwecken umbilden möchte, ist es die Nachrichtenabteilung, die zu einem Wasserlopp vergrößert worden ist, der sich in allen Parteien bemerkbar macht. Die Sozialdemokratie, der Republikanische Reichsbund, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, die Gewerkschaften, die einzelnen Betriebe, alles wird bespitzelt!

Die Unmöglichkeit solcher Zustände sieht man auch in weiten Kreisen des Zentrums ein. Aber die Partei Gröbers und Erzbürgers ist zum Instrument der Hintermänner von Holz und Beyerle geworden. So konnte der württembergische Abgeordnete Andre auf dem Parteitag des badischen Zentrums, anknüpfend an ein Wort Dr. Schöfers, daß man nicht mehr im Bilde sei, wo das württembergische Zentrum hingehöre, sagen, daß dieses „Bazille“ im Leibe habe. Die scheinen sich aber schon recht gut eingestuft zu haben, wenn man bedenkt, daß sich im Landesparteiorgan, dem „Deutschen Volksblatt“, politisch kennnislose und unerfahrene Leute dazu mißbrauchen lassen, gegenüber eigenen Parteiführern eine antirepublikanische Zensur auszuüben. So ist es erklärlich, wenn der Abgeordnete Andre in der Zeitung des Landesverbandes der katholischen Arbeitervereine die christlichen Arbeiter mit großen Steinen vergleicht, die für ihre Peiniger die schweren Lasten tragen, dafür aber „als aufs Blut geplagt und ausgelacht“ würden. Herr Andre fährt fort:

„Diese kleine Eselfeschichte ist sehr lehrreich für die deutsche Arbeiterkchaft im allgemeinen und die katholische Arbeiterkchaft in Württemberg im besonderen. Wenn sie sich nicht ihrer eigenen Kraft bewußt wird und bleibt, wird sie zum Padesel für andere Kreise; vielleicht ist sie es auch schon und weiß es noch nicht einmal. Sie mag sich dann mit dem Schreiber dieser kleinen Geschichte trösten, der auch schon seit mehr als 20 Jahren der Padesel für die anderen war.“

So schreibt der Führer der württembergischen Zentrumsarbeiter! Die Republikaner im Zentrum und den christlichen Gewerkschaften, sowie die Sozialdemokraten werden jetzt Gelegenheit haben, zu zeigen, wie weit es ihnen ernst ist mit ihrer Kritik an den unhaltbaren Zuständen. Die sozialdemokratische Fraktion hat beim Landtagspräsidenten die sofortige Einberufung des Landtages verlangt, damit die Wünsche des Volkes zum Ausdruck gebracht und die zur Wiederherstellung geordneter Staatsverhältnisse notwendigen Maßnahmen von den Beauftragten des Volkes gefordert werden können. Hat doch seit seiner Neuwahl am 4. Mai dieses Jahres der Landtag ganze neun Sitzungen abgehalten, die letzte am 28. Juni. Der Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1924/25, das bereits zur Hälfte abgelaufen ist, liegt auch heute noch nicht vor. Die Regierung wirtschaftet auf Grund eines langfristigen Notetats, der dem Sinn und dem Geist der Landesverfassung widerspricht.

Die Sozialisten und Sozialdemokraten glauben ihre Machtposition diktatorisch ausbeuten zu können. Sie haben dabei lediglich ihre Unzulänglichkeit und Volkseindlichkeit manifestiert. Schon heute entspricht die Zusammenfassung des Landtages nicht mehr dem Willen des württembergischen Volkes. Genau wie im Reich wird auch im Schwabenland erst eine Besserung eintreten, wenn die Parlamente der Inflation und der Demagogie abgelöst sind durch neue, in ruhiger Erkenntnis der Tatsachen gewählte Volksvertretungen.

Oeser, Generaldirektor der Reichsbahn

Mandatniederlegungen von Oeser, Kibner und v. Siemens.

Berlin, 1. Oktober. (Radio.)

Der bisherige Reichsverkehrsminister Oeser hat wegen seiner Wahl zum Generaldirektor der Reichsbahn sein Mandat als preussischer Landtagsabgeordneter, entsprechend den Bestimmungen der Satzungen der Reichsbahn, niedergelegt. Oeser gehörte dem Vorstand der demokratischen Fraktion des preussischen Landtages an. Für Oeser tritt Kommerzienrat Sommer-Waadeburg in den preussischen Landtag ein. Der auf dem rechten Flügel der demokratischen Partei stehende Reichstagsabgeordnete Dr. v. Siemens, der in den Verwaltungsrat der Reichsbahn gewählt wurde, hat sein Mandat ebenfalls niedergelegt. An seine Stelle tritt der Malermeister Koenig. Auch Kommerzienrat Dr. Peter Kibner (Rechtsflügel des Zentrums), der gleichfalls dem Verwaltungsrat der Reichsbahn angehört, wird sein Mandat zum preussischen Landtag niederlegen.

Die Zukunft der Eisenbahn.

Der Entwurf für die Personalordnung der Reichsbahngesellschaft.

Berlin, den 1. Okt. (Radio.)

Nach den vorläufigen Entwürfen der allgemeinen Personalordnung der deutschen Reichsbahngesellschaft, der nunmehr vorliegt, bleibt die Zusammenfassung des Personals wie bisher bei der Reichsbahn geteilt in Beamten, Angestellte und Arbeiter. Die Rechts- und Dienstverhältnisse werden durch die §§ 16, 19 und 26 des Reichsbahngesetzes durch das Reichsbahnpersonalgesetz, durch die Personalordnung, durch allgemeine Dienstverordnungen und besondere Anordnungen des Generaldirektors geregelt, soweit nicht für Angestellte und Arbeiter die Regelung durch vertragliche Bestimmungen erfolgt. Die Befugnisse des Generaldirektors zur Regelung der Rechts- und Dienstverhältnisse können der Gesellschaft übertragen werden. Die Personalausgabe, wie die Zahl der Beamten, Angestellten und Arbeiter, werden durch einen jährlich anzufällenden Voranschlag bestimmt. Das Gleiche trifft auch auf die sonstige Personalausgabe, wie Angestellte, Arbeiter, Bediensteten, Besoldungen usw. zu. Bezüglich der Besoldungen werden die bisherigen Besoldungsätze und Bestimmungen vollständig weiter angewendet. Für die künftigen planmäßigen und außerplanmäßigen Beamten wird eine Besoldungsordnung aufgestellt. Die Besoldungsvoraussetzungen können jederzeit mit Zustimmung des Verwaltungsrates vom Generaldirektor geändert oder aufgehoben werden. In Krankheitsfällen wird das Gehalt dem Beamten weiter gezahlt. Bezüglich der Unzulagen, Kassenbeiträge, Nebenbesoldungen usw. bleibt es notwendig bei den bisherigen Bestimmungen. Das Gleiche trifft auf die Bestimmungen über Dienstwohnungen zu. Der Erholungsurlaub bleibt für das Jahr 1924 wie bisher. Die weitere Regelung wird vom Generaldirektor mit Zustimmung des Verwaltungsrates festgelegt.

Die Arbeitszeit der Beamten beträgt im Innendienst, in der Ausbelebungsarbeiten, in den Hand- und Nebendienstleistungen der Bahn, in den Werkstätten und in der Bahnhofsverwaltung verläuft bis zum 31. Dezember 1925 wöchentlich mindestens 54 Stunden, regelmäßige Mehrleistungen können

innerhalb eines kalben Jahres durch regelmäßige Mindereleistungen ausgeglichen werden.

Die Arbeitszeit ist in der Regel eine geteilte. Sie kann ausnahmsweise durchgehend sein und muß in diesem Falle mindestens 51 Stunden wöchentlich betragen. Für eine Nebenleistung der bestimmungsmäßigen Wochenarbeitszeit wird eine Vergütung nicht gewährt. Für das Betriebs- und Verkehrspersonal (Beamte, Angestellte und Arbeiter) wird die Arbeitszeit durch besondere Dienstvorschriften geregelt. Für die übrigen Angestellten wird die Arbeitszeit entsprechend der der Beamten durch Tarifverträge geregelt. Für die nicht im Betrieb und Verkehrsdiens tätigen Arbeiter wird die Arbeitszeit durch Lohnarbeitsvertrag geregelt. Bezüglich der Personalausstattung gilt vorläufig der Beamtenratetaxerlaß weiter.

Katastrophale Missernte in Westdeutschland.

Die von der preussischen Regierung in die von der Missernte heimgeführten westlichen preussischen Provinzen geschickte Kommission ist Ende der vorigen Woche zurückgekehrt. Wie der „Soz. Parlamentsdienst“ von einem Mitglied dieser Kommission erfährt, ist nahezu der gesamte westliche Teil Preußens von der Südgrenze bis an die Nordsee und im Osten bis an die Ausläufer des Harzes und an die Elbe von der Missernte betroffen worden. Der Schaden acht ziffermäßig in die Milliarden, und von irrend einer Möglichkeit zur Erziehung des Schadens kann keine Rede sein. Die Hilfe aber, die unbedingt notwendig ist, muß mindestens so groß sein, daß sie die Bestellung der Felder im Herbst und im Frühjahr sichert.

Die Missernte ist natürlich hinsichtlich einzelner Fruchtarten je nach der Lage der landwirtschaftlichen Gebiete verschieden. Im Durchschnitt aber ergibt die Feststellung, daß die Weizenenergie fast völlig vernichtet ist und sich weder für Mehl noch für Saat eignet. Die Roggenenergie ist zur Hälfte unbrauchbar, auch die Haferenergie ist fast völlig vernichtet. Ebenso hat bereits ein sehr herabgesetzter Teil der Kartoffel unter dem heißen Wetter gelitten.

Die erste Hilfe von 35 Millionen diente lediglich dazu, um schnell die Winterfaat für die heimgeführten Gebiete zu beschaffen. Was bis jetzt an Hilfe geleistet ist, reicht nicht entfernt aus. Reizjahresfaat, Düngemittel und Protogreide für die ärmeren Bauern müssen beschafft werden. Der größte Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist bei dem Ernteausfall anhaltend, von sich aus die Geldebeschaffung zu finanzieren. Die an sich sehr reiche Obstenergie bringt kein Geld ein, da niemand sein Obst los werden kann. Die Bevölkerung ist nämlich in den westlichen und südwestlichen Gegenden vor allem wieder mehr zum Biergenuss übergegangen, und ebenso wird heute fast Marmelade wieder Fett und Butter gekauft. Die Folge ist, daß ganze Obstgärten wieder nach Hause gefahren werden müssen, weil kein Abnehmer am Markte ist.

Die Hilfsaktion der Regierung wird, wie wir schon vor einiger Zeit geschrieben haben, die Bereitstellung von Krediten in der Höhe von mindestens 200 Millionen erfordern.

Gründung der Bank für Industrieobligationen

Der Aufsichtsrat — wieder kein Arbeitnehmer.

In Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers Dr. Hamm wurde am Dienstag nachmittag die im Dawesplan vorgesehene Bank für Industrieobligationen im Reichswirtschaftsministerium gegründet. Von der Reichsregierung wurden als Aufsichtsratsmitglieder bestellt: Staatssekretär Dr. Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium, Ministerialdirektor Wall vom preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Ministerialrat Dr. Dorn vom Reichsfinanzministerium, das geschäftsführende Mitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Geheimrat Bücher, Professor Dr. Flechtheim, Rechtsanwalt Lammerz und Paul v. Schwabach. Von den übrigen Aufsichtsratsmitgliedern sind bisher nur die von der Reparationskommission zu ernennenden drei ausländischen Mitglieder bestellt worden. An dem Gründungsakt, den der Reichswirtschaftsminister mit einer Ansprache einleitete, nahmen der von der Reparationskommission zum Treuhänder für die Industrieobligationen bestellte italienische Staatsangehörige Rogara sowie Herr Robinson als Vertreter des Reparationsagenten teil.

Vom Völkerbund.

Beilegung des englisch-japanischen Streites.

Genf, 30. September.

Der japanische Zwischenfall, der hier großes Aufsehen erregte und eine zeitlang die Arbeiten des Protokolls ernstlich gefährdete, hat am Dienstag mit einer Kompromißformel sein Ende gefunden. Man hat den beiden kritischen Artikeln 5 und 6 des Protokolls eine Ergänzung hinzugefügt, die den Wünschen der Japaner, wenn auch nicht ganz, so doch einigermaßen, entgegenkommt. In dem Artikel 6, der feststellt, wer Angreifer sei, ist jetzt neu ausgeworfen worden, daß jeder Staat als Angreifer bezeichnet wird, der sich einer schiedsgerichtlichen Entscheidung nicht unterwirft, die feststellt, daß der Streitfall, der sich zwischen ihm und einem anderen Staate erhoben hat, eine Frage ist, die nach der Entscheidung des internationalen Rechts der ausdrücklichen Kompetenz dieses Staates untersteht. Neu hinzugefügt ist jetzt jedoch: In diesem letzten Fall soll der Staat nur dann als Angreifer bezeichnet werden, wenn er nicht vorher die Streitfrage dem Rat oder der Versammlung, entsprechend dem Artikel 11 des Pactes, vorgelegt hat.

Die Völkerbunds-Vollversammlung wird am Mittwoch vormittag und nachmittag Sitzungen abhalten und die große Debatte über das Protokoll eröffnen. Man rechnet mit einer Dauer der Debatte bis Donnerstag vormittag. Politisch, Beneß und Briand werden als Wortführer für das Protokoll sprechen.

Man kann jetzt mit einem Schluß der Tagung am Donnerstagabend rechnen.

Die Hilfsaktion für die russischen und armenischen Flüchtlinge.

Genf, 30. September.

Der Völkerbund hat am Dienstag nachmittag eine kurze Sitzung abgehalten. Es wurde eine Resolution angenommen nach einem Bericht von Hansen, die die Organisation des Hilfswerkes zugunsten der russischen und armenischen Flüchtlinge dem Internationalen Arbeitsamt überträgt. Dr. Hansen soll in Gemeinschaft mit dem Arbeitsamt das Hilfswerk durchzuführen. Die Versammlung hat schon früher eine Entscheidung, des Rates genehmigt, daß noch ein neuer Hilfsfonds von 200 000 Franken zur Verfügung gestellt wird, der ausschließlich dazu dienen soll, um das Hilfswerk für die Durchführung dieser Arbeit zu sichern. Außerdem wurde die Möglichkeit der Schaffung einer nationalen Hilfskommission der armenischen Flüchtlinge in Kaukasus oder in anderen Gegenden einer Studienkommission zur näheren Ausarbeitung überwiesen.

Geistige Zusammenarbeit — Frage — Abrüstungskonferenz.

Genf, 30. September.

Die Vollversammlung des Völkerbunds hat am Dienstag nach dem Bericht Raurags das Angebot Italiens angenommen, das in Rom das Privatarchiv für die Verfügung steht. Ebenso wurde die Beschlusseinsparung für die Mitglieder des ständigen Gerichtshofes angenommen. Der Rat nahm am Dienstag den Bericht des Jounenels über die Arbeiten der geistigen Kooperation entgegen und sagte eine Resolution, die den Generalsekretär ermächtigt, mit den Staaten über die Schaffung wei-

terer Institute für geistige Fortschritt zu verhandeln. Der Rat hat den gegenseitigen Austausch wissenschaftlicher Publikationen, ferner einen Appell zugunsten der geistigen Arbeiter Ungarns. In der Frage wurde von dem türkischen und englischen Delegierten erklärt, daß ihre Regierungen sich im voraus verpflichtet, die Ratenscheidung anzunehmen. Der Rat wird eine dreiköpfige Spezialkommission ernennen, die genaue Erhebungen veranstalten soll. Die Kosten tragen beide Gegner, die bis zur endgültigen Entscheidung auf jede militärische Tätigkeit an der geistigen Grenze verzichten. Beneß verlas dann ein Memorandum des Generalsekretärs zur Verlesung der Frage, in dem der Rat ermahnt wird, den Begriff der verbotenen Zonen für die Wassereinfuhr zu präzisieren, wie sie in der Konvention von St. Germain aufgenommen wurde. Nordamerika hat zugejant, die Einladung für die internationale Abrüstungskonferenz anzunehmen.

Das Rätsel des deutschen Memorandums über den Völkerbundsbeitrag.

Was der „Temps“ zu berichten weiß:

Paris, 30. September.

Unter Betonung des vertraulichen Charakters des am Montag nachmittag vom deutschen Botschafter dem französischen Ministerpräsidenten überreichten Memorandums hebt der „Temps“ hervor, daß das deutsche Dokument in gemäßigten Ausdrücken gehalten ist und daß es weniger einen genauen Fragebogen als ein nuanciertes Epitome derjenigen Punkte bilde, über die die Reichsregierung Auskünfte erhalten möchte, bevor sie einen Zulassungsantrag stelle. Deutschland spricht darin die Hoffnung aus, daß es wie die anderen Großmächte behandelt werde, d. h. daß es einen dauernden Sitz im Völkerbund erhalte. Das Memorandum erinnert daran, daß Deutschland mit Rußland den Kapollowvertrag abgeschlossen habe und ersucht daher darum, daß sein Eintritt in den Völkerbund es nicht zwingt, gegebenenfalls, d. h. im Falle eines russisch-polnischen Konfliktes, entweder gegen die Moskauer Regierung einzugreifen oder durch Deynung seines Territoriums für den Durchmarsch von militärischen Kräften gegen Rußland unterzügen müßte. Die Reichsregierung spricht den Wunsch aus, daß die Sowjetregierung so bald als möglich in den Völkerbund zugelassen werde. Schließlich möchte die Reichsregierung wissen, ob der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Lösung gewisser Probleme erleichtern würde, wie z. B. der militärischen Kontrolle usw.

Um die 26prozentige Abgabe.

Die Antwort der französischen Regierung.

Paris, den 1. Oktober. (Radio.)

Die französische Regierung hat der deutschen Botschaft die Antwort auf die Note über die 26prozentige Einfuhrabgabe überreicht. Diese Antwort wird einstweilen nicht veröffentlicht, aber man erfährt, daß sie besagt, daß die beschlossene Lage derjenige entspreche, die bereits in England eingeführt ist und daß sie im Sachverständigenrat als ein vorübergehendes Zahlungsmittel anerkannt werde. — Die französische Regierung vertritt, daß sie in keiner Weise das Reich über den Dawesplan hinaus zu belasten oder die Transferierungsklausel zu erweitern gedenkt. Der „Clair“ hebt jedoch hervor, daß die französische Antwort keine glatte Ablehnung der Note bedeute.

Die Haltung Belgiens.

SWD, Paris, 30. Septbr. (Sig. Draht.)

Der „Levants“ meldet aus Brüssel, daß der belgische Ministerpräsident grundsätzlich beschloßen habe, eine Einfuhrabgabe von 26 Prozent auf deutsche Waren einzuführen. Der dazu nötige königliche Erlaß wird in Ausführung eines im Jahre 1921 bereits beschloßenen Befehles erfolgen. Es bleibt nur noch die Durchführung der Abgabe an der deutsch-luxemburgischen Grenze zu regeln, weil zwischen Belgien und Luxemburg ein Zollverein besteht. Doch ist es sicher, daß die Maßnahme der belgischen Regierung in der ersten Oktoberhälfte bereits in Kraft treten wird. Man scheint, so heißt es in der Meldung der „Temps“, in Brüssel den deutschen Einwendungen und Kritiken gegen die Erhebung dieser Einfuhrabgabe kein Gewicht beizulegen, denn man ist der Ansicht, daß die Einführung einer 26proz. Abgabe im Einklang steht mit dem Wortlaut und dem Geiste des Dawesplans und des Londoner Abkommens. Man sei ferner der Ansicht, daß diese Maßnahme in keiner Weise den Handelsbeziehungen Deutschlands mit Belgien oder anderen alliierten Staaten schaden könne, wenn die Reichsregierung guten Willen zeige und den Exporteuren die 26 Proz. reich und regelmäßig zurückerstatte.

Politische Notizen.

Berlin, 30. Sept. Das Reichsfinanzministerium teilt mit, daß sich die maßgebenden Stellen entschloßen haben, auch den industriellen, gewerblichen und Handelsbetrieben (einschließlich der Banken) Zinsenunterschieden auf die Rentenbankkredite, ähnlich wie der Landwirtschaft, zu gestatten. Die zum 8. Oktober 1924 fälligen Halbjahreszinsen brauchen nur zur Hälfte entrichtet zu werden. Der Rest soll bis zum 15. Januar 1925 gezahlt sein.

Berlin, 30. Sept. Wolffs Bureau meldet: Da alle Abrüstungsfragen, soweit sie sich auf die Marine allein beziehen, erledigt sind, wird die Interalliierte Marinekontrollkommission laut Beschluß der Botschafterkonferenz am 30. d. M. aufgelöst.

Saarbrücken, 29. Sept. Am 6. Oktober wird der Landesausschuß des Saargebietes zu seiner neuen Sitzungsperiode zusammengetreten. Offiziell ist ihm bis jetzt als einzige Vorlage für die erste Sitzung ein Betriebsfeuergeheimnis vorgegangen. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, plant die Regierungskommission ferner als eine der ersten Vorlagen einen Gesetzentwurf über den Achtsundentag entsprechend dem Washingtoner Abkommen und einen solchen über die Einführung der saarländischen Arbeiterkammer unverzüglich einzubringen. Die Beschleunigung beider Vorlagen ist durch die Aussparung der 7500 Arbeiter bei Köhling ganz besonders dringend geworden.

Paris, 30. September. (Sig. Drahtbericht.) Die deutsche Handelsdelegation ist am Dienstag nachmittag und abend in 2 Gruppen in Paris eingetroffen. Die Eröffnungssitzung der deutsch-französischen Verhandlungen für den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen den beiden Ländern findet am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr im auswärtigen Amt unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Herriot statt. Die weiteren Beratungen werden dann im Handelsministerium stattfinden.

Paris, 30. September. In der Montagsitzung des französischen Ministerrates wurde das Genfer Garantieprotokoll genehmigt und Gläubigerwünsche an die französische Delegation in Genf übermittelt.

Brüssel, den 1. Oktober. (Radio.) In einer am Dienstag stattgefundenen Sitzung der nationalen Schlichtungskommission der Kohlenindustrie haben die Unternehmer den Vorschlag der Arbeiter, den Konflikt in Borinage durch Schiedsgericht zu regeln, abgelehnt. Die Regierung will eine neue Vergleichsbasis haben. Inzwischen geht der Generalstreik der Bergarbeiter in erbitterter Form weiter.

Die Aufwertungsfrage.

Von Wilhelm Reil, M. d. R.

SPD. Der Aufwertungsausschuss des Reichstags ist mit einem Eifer und einer Gründlichkeit an die Lösung des Aufwertungsproblems herangegangen, die ihn gegen jeden Verdacht, als ob er seine Aufgabe nicht mit heiligem Ernst zu erfüllen suchte, schütze. Zunächst hat er zahlreiche Vertreter der verschiedenen Zweige des wirtschaftlichen Lebens gehört. Wenn dabei die Wortführer der deutschen Industrie, des deutschen Großhandels, der Banken und der Landwirte, überwiegend Mitglieder der deutschnationalen Partei, die sich als die besondere Befürworterin der Opfer der Inflation auszeichnet, im Ergebnis zu dem Schluss kamen, dass eine Erhöhung der Aufwertungsätze der 3. Steuernotverordnung für private Schuldforderungen von der deutschen Wirtschaft nicht getragen werden könne und in Rücksicht auf die notwendige Beruhigung des wirtschaftlichen Lebens die Wiederaufstellung des ganzen Aufwertungsproblems höchst unerwünscht sei, so hat sich der Ausschuss dadurch nicht abhalten lassen, in eine mehrere Tage ausfüllende allgemeine Erörterung der schwierigen Streitfrage einzutreten. Ein Fehler war es freilich, dass an dieser Aussprache die Reichsregierung nicht aktiv beteiligt war. Der Reichsfinanzminister war in jenen Tagen durch die Neuordnung der Reparationsleistungen so in Anspruch genommen, dass er im Ausschuss nicht erscheinen konnte und seinen Vertretern fehlte es an der nötigen Beachtung zu verschaffen. Erst ganz am Schluss der Generaldebatte des Ausschusses fand der Finanzminister die Möglichkeit zu der kurzen Erklärung, dass er bereit sei, nach besten Kräften in einem engeren Kreis an der Lösung der aufgeworfenen Frage mitzuwirken. Dieser engerer Kreis wurde gebildet durch Einsetzung eines Unterausschusses, dem die folgenden vier Fragen zur Beantwortung unterbreitet wurden:

1. Inwieweit ist eine Verzinsung der öffentlichen Anleihen (Reich, Länder, Gemeinden) und der Vermögensanlagen der 3. Steuernotverordnung möglich?
2. Inwieweit ist eine Erhöhung des Aufwertungsatzes von 15 Proz. bei den Vermögensanlagen der 3. Steuernotverordnung möglich?
3. Inwieweit ist eine Rückwirkung der Aufwertungsordnungen möglich?
4. Was hat zu geschehen, um im Gegenfalle zur 3. Steuernotverordnung eine gleichartige Behandlung aller Gläubiger herbeizuführen?

In den drei ausgedehnten Sitzungen, die der Unterausschuss vom 24. bis 26. September abgehalten hat, ist er über die Ziffer 1 noch nicht hinausgekommen. Was die Verzinsung der Reichsanleihen betrifft, so fasste die Mehrzahl der Ausschussmitglieder ihre Aufgabe dahin auf, dass sie bei Bejahung der gestellten Frage zugleich Vorschläge über das Maß der Verzinsung und über die Beschaffung der dazu erforderlichen Mittel zu machen hätten. Von deutschnationaler Seite wollte diese Verpflichtung nicht anerkannt werden. Man hielt sich für berechtigt, die Frage nach der Verzinsungsmöglichkeit mit Ja zu beantworten und dann der Regierung die Aufgabe, Deckungsvorschläge zu machen, zuzuweisen. Lag in dieser Haltung das versteckte Geständnis der Deutschnationalen, dass sie selbst Vorschläge zur Beschaffung der Mittel nicht zu machen vermöchten, so sprachen die Vertreter fast aller übrigen Parteien offen aus, dass sie, so schönredlich es auch sei, im Hinblick auf die gesamte Finanzlage des Reiches keine Quelle zu nennen wüssten, aus der die Hunderte von Millionen geschöpft werden könnten, die für eine auch nur den Bruchteil eines Prozents bezugtragende Verzinsung der Reichsanleihen erforderlich wären. In Kriegszeiten und Kriegsausgaben sind zurzeit nur noch rund 52 Milliarden im Umlauf. Dazu kommen 5 Milliarden Vorkriegsschulden und 4 Milliarden Sparzinsanleihen. Daneben hat das Reich für die von den Ländern mit Eisenbahnbesitz übernommenen Eisenbahnschulden von 14,2 Milliarden. Die Gewährung eines Zinsfußes von nur einem halben Prozent für diese Gesamtschuld von 75,2 Milliarden, wie ihn der Zentrumskoalition Dr. Fleischer schon in den ersten Ausschussdebatten vorge schlagen hatte, würde eine Steuererhöhung von rund 375 Millionen pro Jahr erfordern.

Die sozialdemokratischen Vertreter, die sich von Anfang an zur Förderung jedes brauchbaren Aufwertungsplanes bereit erklärt hatten, ließen keinen Zweifel darüber, dass sie einer Mehrbelastung der schon bisher überbürdeten und von der Inflation selbst schwer betroffenen Lohn- und Gehaltsempfänger den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen und dass sie keinen Schritt unterließen würden, der eine neue Defizitwirtschaft im Reichshaushalt und damit eine neue Währungsstaturaphie herauszubewahren geeignet sei. Den Stein der Weisen glaubt nun Herr Dr. Fleischer gefunden zu haben. Er wollte die Verzinsung der Reichsanleihen ohne

Erhebung neuer allgemeiner Steuern möglich machen. Die Gewährung eines Zinsfußes von 0,5 Prozent — später ging er auf 0,2 Prozent herunter — werde, so kalkuliert er, den Kurs der Kriegsanleihen auf nahezu 10 Prozent des Goldwertes hinaufziehen. Das bedeute für die Besitzer und Käufer der Anleihen einen enormen Wertzuwachs, den man sofort bei der Zinszahlung wieder wegzulernen könne. Auf diese Weise würden sich weit größere Erträge aus der Verzinsung der Spekulationsgewinne erzielen lassen als zur Zinszahlung erforderlich seien.

Je weniger Gläubiger diese finanzpolitische Spekulation des Herrn Dr. Fleischer im Untergrund fand, desto größer war die Wirkung, die er mit der in Aussicht gestellten Verzinsung der Kriegsanleihe an der Börse erzielte. Seit Wochen wandte sich die Börsenspekulation im ganzen Umfange den Rentenwerten, vor allem den Reichsanleihen, zu; der Kurs stieg und stieg und fast schien es, als ob die Hoffnungen des Herrn Fleischer auf einen großen finanziellen Erfolg des Reiches in Erfüllung gehen sollten. Ein solcher Windhauch genügt aber, um das ganze Kartenhaus zusammenzubringen. Die Erklärung des Ministers Dr. Luther, dass sowohl heute als in aller absehbarer Zukunft jede Verzinsung der Reichsanleihen ein Ding der Unmöglichkeit sei, und die im Ausschuss sich verbreitende Erkenntnis, dass das Fleischer'sche Verzinsungsgedanke auf Flugland gebaut sei, hatte zur Folge, dass der Kurs der Reichsanleihe in wenigen Stunden auf ein Drittel seines Höchststandes zusammenbrach.

Soweit es noch nötig war, trug die Dringlichkeit des vom Reichsfinanzminister gemachten Ertragsvorschlages zur Ernüchterung spekulationstrunkener Gemüter bei. Es muß wirklich übel um die finanzpolitische Zukunft Deutschlands bestellt sein, wenn Herr Luther nicht mehr glaubt bieten zu können. Annehmbar ist von diesem Ertragsvorschlag eigentlich nur der Grundgedanke, der die Verpflichtung des Reiches, den in Not befindlichen, durch die Papiergeldflut ihrer Spargrößen beraubten, Kriegsanleihegläubigern beizuhelfen, anerkennt. Diesen Gedanken hat er gemeinsam mit dem von den sozialdemokratischen Vertretern gemachten Vorschlag einer sozialen Aufwertung und mit Anträgen der Kommunisten und des Demokraten Dr. Dernburg. Man fragt sich aber, warum die Hilfe, die das Reich leisten soll, beschränkt bleiben soll auf den kleinen Kreis der Geschädigten, die noch im Besitz selbstgezeichnete Kriegsanleihen sind. Eine Regelung dieser Art, die also bedürftige Anleihegläubiger, die in der schlimmsten Not ihre Papiere gegen eine lächerlich geringe Bezahlung hergegeben haben oder die im Besitz von nicht selbst gezeichneten, sondern schon in der Kriegszeit käuflich erworbenen Anleihepapieren sind, von der Fürsorge ausschließen würde, ließe sich dem Volksempfinden nicht verständlich machen.

Hinzu käme die Frage, was mit den kleinen Sparern werden soll, die bei Kriegsausbruch ihre Ersparnisse den Spartassen besaßen und neue hinzugefügt in dem Bewußtsein, dass sie von den Spartassen in — „mündelsichere“, wie feierlich verkündet wurde — Kriegsanleihe verwandelt wurden. Soweit die Hypothekenaufwertung nach den Vorschriften der 3. Steuernotverordnung den Spartassen zugute kommt, ermöglicht sie diesen im Reichsbuchschmitt eine Aufwertung der Spareinlagen von etwa 2 Prozent! Sollen die vielen kleinen Sparer damit abgepeitscht werden? Was soll mit den Besitzern anderer öffentlicher Anleihen als Kriegsanleihen, etwa alter Reichsanleihe oder von Länderanleihen werden? Sollen sie, auch wenn sie am Hungertuche nagen, kalt abgewiesen werden?

Der Grund, den Herr Luther für die enge Begrenzung seines Planes angibt, nämlich, dass die Deckungsmittel, die er zur Verzinsung stellen könne, eine weitere Ausdehnung nicht gestattet, lenkt nur die Aufmerksamkeit auf die Willkür, mit der der Kreis rentenberechtigter Anleihegläubiger ausgewählt werden soll. Wenn der Reichsfinanzminister schon einen Eingriff in den Reichshaushalt zur Beschaffung der Mittel für die den Anleihegläubigern zu gewährenden Renten für zulässig hält — und die Wegnahme von 10 Millionen aus dem Ertrag der Inflationssteuer für entwertete Industriebanquillitäten geht natürlich auf Kosten des Reichshaushalts —, so entsteht die Frage, ob man genau bei den 40 Millionen stehen bleiben muß und ob sich nicht noch andere Quellen erschließen lassen zur beträchtlichen Vermehrung der Mittel, die den betroffenen Gläubigern und Sparern zufleßen sollen. Anregungen in dieser Richtung sind schon gegeben worden. Näheres wird darüber zu reden sein, wenn der Vorschlag des Reichsfinanzministers den Volksausschuss beschäftigen wird. Der Unterausschuss, dessen Aufgabe genau umschrieben ist, ist dafür nicht zuständig.

Das wesentliche aus den bisherigen Beratungen des Unterausschusses besteht darin, dass keine Partei für eine noch so bescheidene Aufwertung oder Verzinsung der Reichsanleihen die Mittel zu beschaffen wüsste. Wird, wie es der Ausschuss gewünscht hat, der Vorschlag Fleischer auf Erhebung einer Steuer auf die Spekulation mit Rentenpapieren vom Finanzministerium probeweise gefestigt, so dürfte über das Ergebnis schon im voraus ein Zweifel kaum bestehen: Der Gulden wird nicht auf 18 Bagen kommen.

Dieselben Schwierigkeiten wie bei den Reichsanleihen dürfte sich ergeben bei den Länderanleihen, die außer den aus Reichsanleihen übergegangenen Eisenbahnanleihen noch etwa 3,7 Milliarden betragen und vorwiegend auf solche Länder entfallen, die keine eigenen Eisenbahnen hatten. Die Zahlungsfähigkeit der Länder hängt weitgehend ab von dem zwischen dem Reich und den Ländern zu treffenden Finanzausgleich. Schon bei der gegenwärtigen Regelung ist die finanzielle Lage der großen Mehrzahl der Länder eine solche, daß die sozialen und kulturellen Aufgaben, vor allem die Förderung des Wohnungsbauens, die größten Schwierigkeiten erfährt. Dabei ist aber für die Zukunft eine Verringerung des Finanzausgleichs zum Nachteil der Länder angefochten. Die Länder werden sich daher weder durch Reichsgelei zu einer irgend wie gearteten Aufwertung ihrer Schulden zwingen lassen, noch sie selbst für fähig zu einer solchen erklären.

So bleiben von den öffentlichen Schulden noch die Gemeindeforderungen, die im ganzen Reich auf etwa 11 Milliarden geschätzt werden. Während kein Mitglied des Unterausschusses einen geeigneten Vorschlag zur Aufwertung der Schulden des Reiches und der Länder zu machen in der Lage war, glaubten einige Vertreter der Gemeinden die Leistungsfähigkeit zur Wiederaufnahme einer beschränkten oder gar unbefristeten Zinsdienstes voraussetzen zu können. Als Anhaltspunkt für diese Annahme dienten ihnen die schon einträgliche Finanzlage einiger weniger Städte, denen dank ihrer besonderen sozialen Struktur große Ueberweisungen aus der Reichssteuer zufließen und die daneben ihre Einwohner mit hohen Tarifen für die Leistungen ihrer wirtschaftlichen Betriebe belasten. Es bedürfte des nachdrücklichsten Eingreifens der Regierungsvertreter, um die Tatsache zur Geltung zu bringen, daß die große Mehrzahl der Gemeinden in viel ungünstigerer Lage ist und schließlich zu einer rücksichtslosen Ausplünderung der Steuerzahler greifen müßte, wenn sie verpflichtet würde, die Mittel für die Aufwertung ihrer Anleihen zu beschaffen. Von einer solchen Belastung würden aber die Opfer der Inflation schließlich wieder hart betroffen werden. Dabei würde den Steuerpflichtigen zum Bewußtsein kommen, daß Steuern eben Steuern sind, ob sie von Reich, vom Lande oder von der Gemeinde erhoben werden. Der Steuerzahler der Gemeinde, des Landes und des Reiches ist und derselbe ist, läßt sich eine verschiedenartige Behandlung der Anleihen der verschiedenen öffentlichen Körperschaften kaum vertreten. Läßt sich trotz des eifrigsten Bemühens, das von Vertretern aller Parteien bekundet wurde, eine geordnete Wiederaufnahme des Zinsdienstes der öffentlichen Anleihen nicht ermöglichen, so wird kein anderer Weg übrig bleiben, als alle ersichtlichen Quellen, auch in den Ländern und Gemeinden, zur Stärkung des sozialen Fonds herauszuziehen und so die Mittel zu beschaffen zur Milderung der Not aller derer, die auf öffentliche Hilfe angewiesen sind.

Ein neutrales Urteil über die deutsche Außenpolitik.

SPD. Amsterdam, 29. Septbr. (Sig. Drahtber.)

Kennzeichnend für die Stimmung der niederländischen Presse gegenüber der Außenpolitik Dr. Stresemanns sind Ausführungen des „Algemeen Handelsblad“, in denen es heißt: „Es ist der deutschen Regierung gelungen, die bisher in Genf bestehende deutsch-freundliche Stimmung in das Gegenteil umzuwandeln. Ihre Schacherpolitik und die andauernden Säbitten der Wilhelmstraße haben dem Reich seine bisherigen besten Freunde entfremdet. Selbst Spanien zeigt sich unangenehm übermäßig. Selbstverständlich wird die Lage des internationalen Kapitalmarktes durch die neuen politischen Spannungen in entscheidendem Maße beeinflusst. Die Entwicklung von Handel und Industrie hängt durchaus von der Gestaltung der politischen Lage in Europa ab. Falls Deutschland in seiner bisherigen Politik verharrt, ist eine neue Katastrophe für das deutsche Wirtschaftsleben unvermeidlich. Die gewaltigen Kreditwürdigkeiten, unter denen das Reich in den letzten Monaten zu leiden hatte, sind in nicht unerheblichem Maße durch Auslandsdebite gemildert worden. Die Kreditwürdigkeit des Auslandes erfolgte jedoch ausschließlich in der Voraussetzung, daß die Reichsregierung die Konsolidierung ihrer Politik erstrebt. Wenn die Hoffnungen des Auslandes auf die Wiederherstellung normaler politischer Verhältnisse durch die eigene Schuld der Reichsregierung getäuscht werden sollten, so ist es mit weiteren Krediterteilungen bald zu Ende, und eines Tages wird sich Deutschland wieder in derselben Finanzkalamität befinden, wie nach der Stabilisierung der Mark.“

Verantwortlich für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Selmi. Für Freistaat Lübeck und Zeitschriften Hermann Bauer. Für Inzerate: Carl Luickhardt. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Die Venus von Syrakus

Roman von Clara Raska.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wiederum war es, als ob unsichtbare Götter alle Wege gesteuert; die Venus erstand in berückender Schönheit, ihrem Vorbilde so ähnlich, daß Renzo innerlich erzitterte, wenn seine Hände über den Marmor glitten.

„Mein, mein,“ dachte er, und er verließ sie eifrig vor den Blicken der Männer, die mit dem Professor arbeiteten und die um die Nachbildung der Venus wussten.

Jetzt hatte sich auch der junge Archäologe Renzo erinnert, und er erzählte wie einen Scherz, daß der Busch vor Monaten abgerissen an der Tür gestanden und ihn beschwindelt hätte, nur um die Venus zu sehen, und es fielen Worte, die Renzo lange gesüßelt hatte.

Es war ihm, als ob das Böse um ihn her erwachte. Er fühlte sich völlig von den Menschen ab, lebte nur mit den harmlosen Pettinari, die nichts von seiner Arbeit, seiner Schönheit kannten, und deren Nähe er sich schon durch die Blide der wenigen Männer beengt, die um sein Ringen wussten. Nun sie warteten, ihn belauerten, wie ihm schien, da schwand jede Hoffnung.

Wie oft hatte er in Ton den Kopf geformt, Schultern, Hals und Kopf, es war vergebens.

Dort stand seine Venus, makellos, wahrhaft ein Götterbild, doch an der Stelle des Kopfes war immer noch ein unförmlicher Block.

Wahrlich, alles blieb Renzo zu wünschen übrig! No! einmal, ein letztes Mal, trat er in der Dämmerung vor die wahre, einzige Venus, noch einmal, ein letztes Mal, küßte er ihr rechtes, ein wenig gebogenes Knie, und dann wußte er, es war vorbei. Diese Stadt, die ganze Atmosphäre um ihn her barg keine Gnade mehr — für ihn nicht.

Und da er kein Zaubern kannte, wenn seine früheren Triebe etwas beschloßen hatten, ging er noch an demselben Abend mit Taddeo zum Hafen und erkundigte sich, wann wohl ein großes, gutes Schiff nach Messina führe, das ihn und seine schöne schwere Frucht mitnehmen könnte.

Nein, ein großes Schiff führe nicht, doch in drei Tagen könne er bis Catania und vielleicht auch nach Nardini bei Taormina fahren.

Taormina? Taormina! Ja, nach Taormina! Kam nicht alles Gute zurück, wenn man zur Heimat fuhr? Eine Heimat, die er geliebt hatte und die ihn liebte. Ja, dort, wo er die ersten Träume von eigenem Schaffen, von Schönheit und Ruhm geträumt hatte, in diese tiefste Heimat wollte er die Geliebte bringen, und sie würde erwachen.

Reißende Unruhe überfiel ihn.

Wie nun, wenn man ihn aufhielt, wenn man irgendwelche Rechte geltend machte, um die er nicht wußte.

Vielleicht würde es ihm gar nicht gestatten, diese Nachbildung aus Syrakus zu entfernen. Vielleicht sollte er eine hohe Summe zahlen, weil man ihm erlaubt hatte, diese Venus zu formen.

Nicht fragen, sich nicht verraten!

Ganz heimlich mußte er mit ihr fliehen. Hatte er nicht Freunde, Helfer!

Spät am Abend, als die Familie Pettinari zum Nachtmahl beisammen saß, holte Renzo einige Flaschen alten, süßen Weines hervor.

„Wir müssen Rat halten, ihr alle müßt mir helfen! Doch erst einmal wollen wir auf ein gutes Gelingen trinken, ich habe einen Plan.“

So leicht wie ein Haufen zwischender Vögel haschten sie nach jedem Brocken, den Renzo nach und nach hinwarf. Das alles war ja nur ein köstlicher Scherz!

Die großen Herren?

Die großen Herren sollten das Nachsehen haben.

In der Nacht würde man seine schöne Figur holen, hier in die Wohnung hinein, hinter das dicke Tor. Ganz und gar verummen wollte man sie, von oben bis unten. Lumpen und Wolle, Heu und Berg genug — da konnte er ohne Sorge sein. Sie herauszichten sich an ihren Reden und am Wein.

Drei Tage lang feierten sie den großmütigen schenkenden Renzo wie einen echten, rechten Helden und Schlaupf, und dann geschah wirklich alles so, wie sie es vorausgelagt hatten.

In einer frühen, leicht bestorten Morgenämmerung, zogen Renzo und Taddeo den schlaffen Fährten durch die kältesten Gassen, und darauf lag so etwas wie eine mächtige Säule, ringsum mit starken Brettern versehen, um die Taue gewickelt waren.

Oh, es ging sehr gut, spielend leicht ging es wieder. Doch drinnen der Abchied war nicht ganz so leicht gewesen. Die kleine Nina hatte sich zu guter Letzt wie eine Kacke an ihn gekrallt. Niemand hatte es bemerkt, doch er, Renzo Adriani, wußte es: die Mädchen, die Mädchen!

Vielleicht? Vielleicht? Wäre er niemals zu den Pettinari gekommen, zu ihren Freunden und Nachbarn, hätte er wie in seiner Kindheit zu Taormina, die freien Stunden — ach was! Wozu hadern, jurinabilden, bereuen!

Er ging mit einer Kopfschmerz von dannen, wie sie niemand besaß. Und das Leben strömte von neuem auf ihn zu.

6.

Das war keine Fahrt wie damals von Neapel nach Palermo. Es war ein langames Dahingleiten durch das blaue Meer, das mit seinen Spitzentändern die vertraute gelbe Küste überzückelte. Fern wie eine Vision der helle Aetna.

Bis Catania noch war Fremdsin und Unruhe in Renzo,

dann aber blickte der Berg, der Gewaltige, vertraut auf ihn herab.

Dieser Urwäter! Nein, er schaute niemand an, alles sah zu ihm empor. Seine Laune hatte es gewollt, daß vor einem Jahre vier neue Krater heißes Leben durch zerberstende Wälder frönten.

Sollte der Urwäter seine Brust nicht öffnen, wenn es ihm gefiel?

Zu seinen Füßen, im breiten Umkreis, war Siziliens fruchtbarstes Land, ein Paradies auf der verwitterten Lebensgut des Aetna.

Wenn er zerstörte, so schenkte er um so reicher. Ein rechter König.

Um seine Mitte lag ein mächtiger Kranz grüner Bäume, Wälder, tief, stark, erfüllt von unbändiger Kraft.

Rebendes Laub der Kastanien, Buchen, Eichen und Birken und dann, hoch abschließend, schirmende dunkle Wälder.

Und dort, wo sie schräg und niedrig am Berge lehnten, die letzten Flocken des gelben Aetnaginsters, der tiefer unten so hoch ist wie die Bäume.

Es ist, als ob der Goldglanz der Orangen- und Limonenhaine, des Weines und der Pfirsiche im tief gelogenen Paradiese vom geliebten Berge nicht lassen könnte; das Gold steigt hinauf bis zur fahlen, schwarzen Region, deren Höhe eine Schneedecke verhält. Ueber dem jarten Weiß weht ewig die grauweiße Rauchsäule und lagert sich dann breit am blauen Himmel.

Urwäter! Renzo lehnt stundenlang am Bord des Schiffes und schaut ihn an. Er fühlt sich reich und froh, von der Heimat beschützt.

Es war nicht schwer, in Giardini einen Mann zu finden, der sich bereit erklärte, Renzos ungewöhnliches Gepäck die Bergstraße hinauf nach Taormina zu fahren.

Waren sie doch alle Kameraden seines Vaters. Man scherzte mit ihm und freute sich. Renzo erzählte von seiner Arbeit in Palermo, von seinen Reisen — und daß in all dem Ballast, in dieser Säule da, eine kostbare Statue stecke, die er leider niemand zeigen könnte. Sie sei für seinen Meister in Palermo bestimmt.

Jawohl, jawohl, das begreifen sie. Man betete sein Gut ganz sorgfältig und ließ dann die Gel traben. Wie war es so wunderbar, diese heißen, hellen Häuser dort oben wiederzusehen, die aus dem Felsgestein wuchsen, sich zwischen die Blöcke stemmten, die immer noch Sonnenlaune genug hatten, über ihre Sturzheit hinweg leuchtende Blütenwienische zu hängen.

Ueberall, wo nur einige Handvoll Erde lagen, trieb üppiges Grün. Palmen, Opuntien, Agaven und Rosen, Feigenbäume und Weintrauben.

Die Ziegenhirten am Wege kannten Renzo. Es war ein freundliches Rufen hin und her.

(Fortsetzung folgt.)

Nur 4 Tage

Nur 4 Tage

10% Sonderrabatt trotz der außergewöhnlich billigen Preise.

Außerdem eine **Tafel Schokolade extra gratis** beim Mindestinkauf von 50 Pfg.

Posten Hausstandsschürzen 98 Wiener Form, bedruckte Kretonne, hübsche Muster 1.35

Herrenkonfektion

- Herren-Anzüge starke Cordware, solide verarbeitet, gut tragbar 24.75
- Herren-Anzüge in dunklen Wollstoffen, guter Sitz, auf Serge gearbeitet 24.75
- Herren-Anzüge in vornehmen Streifen, Ersatz für Maßarbeit 49.00
- Herren-Wintermäntel, haltbare Qualität 15.00
- Herren-Wintermäntel, starke Flauchware 25.00
- Herren-Wintermäntel, vornehme Machart, angewebtes Futter 39 bis 60 M.
- Herren-Hosen, haltbare Qualitäten 4.95
- Pilot-Hosen, gestreift 4.95
- Buckskin-Hosen, gestreift 5.90
- Safin-Hosen, gestreift 9.80

Damenkonfektion

- Damen-Kleid mit netter Garnitur 5.90
- Damen-Kleid, dunkel kariert 7.80

- Damen-Kleid, dunkelblau Geviert 9.80
- Damen-Kleid, fesche Machart mit Plissee 10.50
- Damen-Kleid, vornehme Streifen 18.75
- Hauskleider, Velour, moderne Muster 8.95
- Damen-Mäntel, Flauch 9.75
- Damen-Mäntel, jugendliche Form 13.50
- Backfisch-Mäntel, Velour 14.50
- Hausblusen, warme Ware 4.95
- Damen-Jumper, reine Wolle, Handarbeit 5.80
- Damen-Kleiderröcke, gestreift 2.95
- Kinder-Kleider und -Mäntel, sehr preiswert.
- Hüte in reicher Auswahl

- Herren-Unterhemden, Mako 1.75
- Herren-Nachthemden 5.90
- Herren-Barchent-Hemden 2.65
- Normal-Hemden 2.65
- Hemden aus gutem Wäschetuch 2.45
- Untertailen mit Stickerei 85 M.

- Damen-Hemden aus gutem Wäschetuch 1.95
- Damen-Beinkleider 2.25
- Farbige Schlupfhosen 98 M.
- Blaue Reformhosen 2.40
- Damen-Barchentosen, mollige Ware 2.50
- Warme mollige Unterröcke 3.95
- Gestrickte Damen-Untertailen 95 M.
- Damen-Nachthemden, gute Qualität 4.90
- Starke Damen-Strümpfe 68 M.
- Deutschlange Frauenstrümpfe, reine Wolle 2.85
- Pa. Seiden-Strümpfe 1.95
- Wollene Herren-Socken 95 M.
- Reinwollene Kammgarn-Socken 1.70

Schuhwaren

- Damen-Pantoffeln mit Ledersohle 94 M.
- Herren-Sonntags-Stiefel 7.90
- Damen-Stiefel, solide Form 5.95
- Damen-Halbschuhe, hübsche Fassons 4.95

Kurzwaren in großer Auswahl und sehr preiswert.

Nützen Sie diese Kaufgelegenheit aus, denn es wäre direkt ein Verlust, wenn Sie nicht kauften.

KAUFHAUS DES OSTENS Franz Wehrendt Unt. Huxstr. 110



Lübeckische Kreditanstalt

Kanzleigebäude Eingang vom Marienkirchhof Fernspr. 8774 empfiehlt sich für Fernspr. 8774

Anlegung von Spargeldern auf Goldbasis. Führung von Girokonten

(8854)

Für die Gelder haftet außer erstklassigen Goldhypothenen der Lübeckische Staat.

1a. Kartoffeln

für den Winterbedarf

sind eingetroffen! Lieferung zum Tagespreis frei Haus!

J. Sühr, Untertrave 22 Telefon 8807

Fernruf 2740 Fernruf 2740

Empfehle

1a. westfäl. Hartkoks, Senftenberger Briketts, Kohlen, Grude u. Brennholz in nur guter Ware zu billigsten Tagespreisen.

Johs. Mustin

Holz- und Kohlen-Handlung

Warendorffstr. 14-22. Schwart. Allee 43.

NB. Bitte meine werbe Kundenschaft, die es irgend ermöglichen können, umgehend ihre Bestellungen aufzugeben, da erfahrungsgemäß, wie noch jeden Winter, die Ware knapp und teurer werden kann.

Winterkartoffeln

gelbe Industrie.

Täglich Verkauf. Zentner 4.20 M. (8913) Borgorterrassen-Seegelebahn, Kanalstraße.

Geschichte

der deutschen Sozialdemokratie

von Franz Mehring - 2 Bände 16.- Mark Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Preuß. Südd. Klassen-Lotterie

Landwehr-Lotterie-Lose

erfreuen sich großer Beliebtheit



Bestellen Sie sofort ein Los aus meiner Glückskollekte

Preis 1/8 1/4 1/2 1/1 für 3 6 12 24 M

Ziehung bereits am 10. u. 11. Oktober

Staatliche Lotterie-Einnahme **Carl Landwehr** Fernr. 2169 Sandstr. 9.

Weitere Verkaufsstellen: 8860

Aug. Dimpker, Königstraße 85 | Paul Gerhardt, Fleischhauerstr. 8
Hermann Kersten, Huxstraße 8 | Willi Köhler, Fackelnb. Allee 48
Emil Schneider, Pfaffenstr. 1

Uhren-Hübner, Schaufen 13
9d. Berl.-Str. u. d. M. an (8859)

Gesunde Futterkartoffeln empfiehlt (8905) **Henry Helm** ab Lager Kanalstraße 156.

Gäml. Fleisch- u. Würsthorsten in bekannter Güte zum äußersten Tagespreis. (8901) Wiedern. Vorzugsbrot. **Otto Reining** Stodolsdorf Telephon 1521.

Sozialistische Klassiker * **Ferdinand Lassalle** Auswahl von Reden und Schriften nebst kurzer Biographie und geschichtlicher Einführung von Dr. Karl Renner geb. 8 Mark

* **August Bebel** Der Mann und sein Werk von Franz Sittig geb. 6 Mark Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ Johannisstr. 46.

Konsumverein für Lübeck u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Futtermittel!

An unsere Mitglieder!

Es ist nicht gleichgültig, wo Sie Ihren Bedarf in Futtermitteln decken, sondern Ihr Lieferant muß eine Gewähr für eine gesunde unverfälschte reine Ware bieten, denn damit erzielen Sie die besten Erfolge. Decken Sie Ihren Bedarf daher im eigenen Unternehmen, im Konsumverein.

Wir haben eine eigene Schrotmühle

Wir bieten zu niedrigsten Tagespreisen an:

- Mais (kleinförnig)
- Maisschrot
- Gerste
- Gerstenschrot
- roggenintermehl
- Weizenkleie
- Futterkalk

Zu haben in allen Abgabestellen! Der Vorstand. 8865

Alle Arbeiter

kaufen gern und gut ihre Arbeitskleidung bei (8956)

Otto Albers Markt 4 Kobl. 10

Konfitüren-Sonderangebot.

- 5 Pakete Kets . . . 35 M.
- 1/2 % Gebäck . . . 25 M.
- Cremlingen, 10 St. 65 M.
- 1/4 % Crembruch . . 25 M.
- 1/2 % Schokoladen-Bruch 35 M.
- 1/4 % Abf.-Bombon 15 M.

Tafel-Schokolade Bräunnen, Waffeln njm. diese Woche bedeut. im Preise herabgesetzt. **A. Krellenberg,** Königt. 48. 8863



Beitragsmarken für Vereine und Gewerkschaften

fertigt an und liefert prompt, preiswert und in jeder Ausführung **Buchdruckerei Seidel, Meyer & Co** Johannisstraße 46.

Leiden Sie an Furunkeln?

8872

Eilen Sie in die nächste Apotheke und verlangen Sie: **Das Pilaster mit dem Inderkopf!** Preis 50 Pfennig.

DRWZ DRGM



DRWZ DRGM

URANIA
12 Monatshefte u. 4 Bücher
Der „Proletarische Kosmos“
Zu beziehen durch:
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“,
Johannisstraße 46.

Solange der Vorrat reicht

Feinster vollfeder

Rahmkäse

(Echter Holländer) Pfund 80 Pfennig

Verkauf ab Lager von 9-6 Uhr.

Max Pauls, Käse-Großhandlung Große Burgstr. 48 Tel. 3724

Freistaat Lübeck.

Mittwoch, 1. Oktober.

Der Egoist.

Hast du den Säugling gesehen, der unbewußt noch der Liebe Die ihn wärmte und wiegt, schlafend von Arme zu Arm Wandert, bis bei der Leidenschaft Ruf der Jüngling erwacht, Und des Bewußtseins Blick dämmernd die Welt ihm erschallt?

Hast du die Mutter gesehen, wenn sie süßen Schlummer dem Liebling Raft mit dem eigenen Schlaf und für das träumende Kind, Mit dem eigenen Leben ernährt die zitternde Flamme Und mit der Sorge selbst sich für die Sorge belohnt?

Und du läuterst die große Natur, die, halb Kind und halb Mutter, Jetzt empfängt, jetzt gibt, nur durch Bedürfnis besteht? Selbigenüßig willst du dem schönen Ring dich entziehen, Der Geschöpf an Geschöpf reißt in vertraulichem Bund? Willst du Armer, stehen allein und allein dich selber, Wenn durch der Kräfte Tausch selbst das Unendliche fließt?

F. v. Schiller.

Personenstandsaufnahme in Steuerhaken. Am 10. Oktober 1924 findet eine Personenstandsaufnahme statt. Die Verteilung der Formulare beginnt am 2. Oktober 1924. Auf Grund der Ermittlungen werden auch die Steuerarten für 1925 ausgestellt und den Arbeitnehmern ohne besonderen Antrag zugestellt werden. Die sorgfältige Ausfüllung der Formulare liegt daher insbesondere im Interesse der Arbeitnehmer, damit die rechtzeitige Zufstellung der Steuerarten erfolgen kann. Es wird darauf hingewiesen, daß Arbeitnehmern, solange sie nicht im Besitze einer Steuerkarte sind, von den Arbeitgebern der volle Steuerhaken ohne Berücksichtigung von Ermäßigungen einzubehalten ist.

Die Diamantene Hochzeit feiert am 2. Oktober der frühere Weichenfeller Christoph Jürg. Schwartzauer Alter 168. Der noch tüchtige Jubilar ist 86, seine Ehefrau 82 Jahre alt.

Der Erbauer des Lübecker Stadttheaters, der Architekt Dülfer Dresden, hat von der bulgarischen Regierung den Auftrag erhalten, das neue Nationaltheater in Sofia zu errichten. Dülfer ist bereits in Sofia eingetroffen, um die Vorarbeiten in die Hand zu nehmen.

Falsche Dreimarstücke. Bei der Ausgabe von falschen Dreimarstücken wurde hier der angebliche Buchhändler Boigt, wohnhaft in Hamburg, mit seiner angeblichen Ehefrau angetroffen. Frau Boigt hat hier verschiedene kleinere Geschäfte aufgesucht, um geringfügige Sachen, vornehmlich Kolonialwaren, zu fordern. Als Bezahlung legte sie Falschstücke vor und ließ sich den Restbetrag nach Erhalt der Waren auszahlen. Als der Mann sich entsetzt sah, verdeckte er im Abort einer Wirtschaft noch sieben Falschstücke. Der Festgenommene gab zu, die Falschstücke in seiner Wohnung angefertigt zu haben. Die Falschstücke, die sich fettig anfühlen, lassen sich leicht am matten Klang, ungenauer Prägung und an dem fehlerhaften Rand erkennen. Personen, die in den letzten Tagen solche Falschstücke angenommen haben, werden ersucht, diese auf der Kriminalpolizei abzugeben.

Die Winterausgabe 1924/25 des Reichs-Kursbuchs wird, da der Winterfahrplan erst am 5. Oktober in Kraft tritt, in den ersten Tagen des Oktober erscheinen. Bestellungen auf das Reichs-Kursbuch nehmen Briefträger und Postanstalten entgegen. Der Preis ist wieder auf 7 Rentenmark für das Stück festgesetzt worden.

Erste Zeppelin-Luftpost Europa-Amerika. L. 3. 126 wird auf seiner Fahrt nach Amerika auch Posthaken hinübernehmen, die einen besonderen Stempel erhalten: „Erste Zeppelin-Luftpost Europa-Amerika“. In Friedrichshafen war auf dem dortigen Postamt eine gewaltige Menge von Briefen und Postkarten eingegangen, die mit dem Luftschiff befördert werden sollen. In der Tat hatte sich L. 3. 126 auch bereit erklärt, etwa 800 Kilogramm Posthaken mitzunehmen. Seit der großen Deutschlandfahrt ist der Andrang von Firmen und Privatpersonen, die Luftpost nach

Amerika aufgeben, so ungeheuer geworden, daß das kleine Postamt in Friedrichshafen ernstlich in Verlegenheit geraten ist, wie man der täglich heranströmenden Flut von Posthaken Herr werden soll. Der größte Teil der Absender, die erst in letzter Zeit sich entschlossen haben, Luftpostbriefe aufzugeben, wird sich damit abfinden müssen, daß ihnen die Sendungen zu spät kommen werden. Die Posthaken, die vor längerer Zeit schon angemeldet waren, sind dagegen in besonderen Säcken verpackt und die Beutel selbst plombiert worden. Vor der Abfahrt gehen diese Ueberlieferungen zur Werft und werden im Mittelgang des Luftschiffes verstaubt werden. Interessant ist, daß noch nicht der hundertste Teil der Sendungen wirklich für Amerika bestimmt ist, vielmehr haben Briefmarkensammler Sendungen unter Deckadressen abgegeben oder sich als Adressaten mit dem Vermerk „via New York“ bezeichnet, um in den Besitz der später sehr seltenen Flugmarken zu gelangen.

Lübecker Teuerungsziffern im September.

Steigerung um 4,49 Prozent.

Den Berechnungen des Statistischen Landesamtes liegt die vom Reich nach Art und Menge einheitlich festgesetzte Normalration zugrunde. Sie enthält Lebensmittel, Brennstoffe, Leuchtmittel, den monatlichen Mietpreis einer Zwei-Zimmerwohnung und Bekleidung für eine aus zwei Erwachsenen und drei Kindern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren bestehende Familie. Die Teuerungsziffer stellt die Geldmenge dar, die zur Beschaffung dieser Lebensbedürfnisse für vier Wochen erforderlich ist. Die Ziffer dargegen gibt an, um wieviel zurzeit der Kostenbetrag für die vorgenannte Normalration höher ist als im Durchschnitt der Jahre 1913/14.

Auf Grund der Preiserhebungen sind für September folgende Teuerungsziffern berechnet:

Teuerungsziffer in Goldmark.	Ziffer für 1913/14=100	Steigerung bezw. Rückgang gegenüber der Vormonats bezw. dem Vormonat %
8. Sept. 1924	108,51	+ 1,32
10. Sept. 1924	110,88	+ 2,14
17. Sept. 1924	112,83	+ 1,95
24. Sept. 1924	113,74	+ 1,25
Sept.-Durchschnitt 1924	113,35	+ 4,49

Der aus den vier Erhebungstagen errechnete Monatsdurchschnitt stellte sich um 4,49 Prozent höher als der des Vormonats. Ohne die Bekleidungskosten betrug die Teuerungsziffer 95,40 Mt., die Ziffer 118,48. Die Steigerung bezifferte sich hier auf 23 Prozent; daß sie größer war, beruht darauf, daß die Bekleidungskosten keine Minderung erfuhr. Auch die Kosten für Heizung, Beleuchtung und die Wohnungsmiete blieben unverändert. Die Steigerung der Teuerungsziffer ist also lediglich auf das Ansteigen der Preise für Lebensmittel zurückzuführen. Von ihnen sind (mit nicht Zuder, Karisoffeln, Heringe und Dörrobst) fast alle bei der Erhebung berücksichtigten Bedarfsgegenstände teurer geworden. Diese Preissteigerung legte bereits Mitte vorigen Monats ein und hielt im ganzen September an.

Die Mehrkosten gegenüber der Vorkriegszeit sind im Berichtsmonat bei den Lebensmitteln von 23,5 Prozent auf 35,8 Prozent gestiegen, im übrigen aber gleich geblieben. Die Mehrkosten der Gesamtration stellten sich am letzten Erhebungstag auf 21,2 Prozent.

Aufwertung und Sparkassen.

Die Aufwertung gehört zu den umstrittensten Wirtschaftspragen der Gegenwart. Es ist daher zu begrüßen, daß die Sparkassen, die altbewährten Verwalter des Vermögens der breiten Volksschicht, auf ihrer großen Tagung in Stuttgart Ende August dieses Jahres den Anspruch der „Friedenssparter unbedingt anerkannt und die Aufwertungspflicht der Gläubiger in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit eindeutig bejaht haben.

Diese klare Haltung der Sparkassen in der Aufwertungsfrage ist von der gesamten öffentlichen Meinung und, was besonders wichtig ist, auch in Sparsparenkreisen unumwunden gutgeheißen worden. Die Sparkassen haben durch dieses bewußte Eintreten für

ihre geschädigten Kunden das alte sprichwörtliche Vertrauen zum großen Teil wiedergewonnen. Es wird ihnen recht zu wünschen sein, wenn sich erst überall in der Bevölkerung die Erkenntnis durchgesetzt haben wird, daß die Sparkassen völlig schuldlos an der Entwertung der Sparguthaben sind, weil sie ja durch gesetzliche Bestimmungen gezwungen waren, ihr Vermögen ausnahmslos in festverzinslichen, der Vernichtung am schärfsten ausgesetzten Werten anzulegen.

Das gemeinsame Bestreben von Sparern und Sparkassen um gerechte Aufwertung schlägt die Brücke zwischen Einlegern und Kassen und schafft, unterstützt durch Wertbeständigkeit und günstige Verzinsung der Guthaben, die Grundlage für die neue Ansammlung des Sparkapitals bei den Sparkassen.

Die Stimme der Jugend erscheint umständlicher am Donnerstag.

Daschuhbrand in der Hundestraße. Am Dienstag wurde die Feuerwehr abends 9 Uhr 52 Min. nach der Hundestraße 16 gerufen. Dort war ein Daschuhbrand ausgebrochen. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr wurde größerer Schaden verhütet.

Erleichterung im Bahnverkehr mit der Schweiz. Der Schweizer Bundesrat hat über folgende Erleichterungen im Bahnverkehr Beschluß gefaßt: Den europäischen Staaten, in denen ein Passivum noch besteht, werden Abmachungen über die gegenseitige Einführung eines Spezialvisums — Jahresvisums —, das zu beliebigem Grenzübertritt während der Dauer eines Jahres berechtigt, vorgeschlagen werden. Die Gebühr für ein Spezialvisum beträgt 10 Franken; auch für diese Gebühr ist der Grundsatz der Gegenseitigkeit.

Ein nachahmenswertes Beispiel. Der Ausschuss der Berliner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke hat am Montag eine durchgreifende Herabsetzung der Preise auf allen Werken beschlossen. Der Strompreis wird auf 16 Pfg. für die Kilowattstunde ermäßigt, der Wasserpreis wird von 19 auf 17 Pfg. herabgesetzt, bei dem Gaswerke wurde die Gebühr von 19 auf 16 Pfg. pro Kubikmeter ermäßigt und gleichzeitig wird bei erheblichem Verbrauch ein besonderer Rabatt zugewilligt. Ferner wurde beschlossen, eine nach Größe des Gasmessers gestaffelte Miete zu erheben, ähnlich wie dies vor der Inflationszeit bestanden hat. Die durch die Herabsetzung der gesamten Werttarife der Bevölkerung Groß-Berlins erwachsende Ersparnis wird auf mindestens 8 000 000 Goldmark pro Jahr veranschlagt.

Stadttheater. Zur Förderung des Interesses für die Tanzkunst plant die Intendanz eine Reihe von Gastspielen namhafter Künstlerinnen, die sich im Rahmen von Nachvorstellungen abspielen sollen. Als erste Tänzerin gastiert Fräulein Hannelore Ziegler, die kürzlich aus Amerika heimkehrte und ein Gastspiel-tournee durch Deutschland unternimmt. Die Veranstaltung findet am Donnerstag, dem 9. Oktober, abends 10 Uhr, statt. Das Programm wird noch bekanntgegeben. Vorbestellungen werden an der Kasse entgegengenommen. Weiter verhandelte die Intendanz mit der berühmten schwedischen Tanzkünstlerin Jenny Hasselquist, um sie für November zu gewinnen.

pb. Ein gefirnisener Gauner. Ende März war in dem Geschäft eines hiesigen Bandagisten ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem der Dieb das Unglück hatte, seine Briefstasche mit Legitimationspapieren zu verlieren. In der Briefstasche befand sich u. a. ein Gepäcksbewahrungsschein über ein am hiesigen Bahnhofs hinterlegtes Gepäckstück. Bei Durchsicht stellte sich heraus, daß sich in diesem Einbruchswerkzeuge befanden. Der namentlich bekannte Einbrecher konnte bisher nicht ermittelt werden, bis er im Büro der Kriminalpolizei erschien, um mit ziemlicher Unverfrorenheit seine ihm angeblich leimzeit gestohlenen Papiere wieder zurückzuverlangen. Er wurde festgenommen.

pb. Verhaftet. Wie berichtet, sind in den letzten Tagen von Milchfuhrern größere Mengen Butter gestohlen worden. E gelang, den Butterdieb in Person eines 57jährigen Heizers aus Schönwalde zu ermitteln und festzunehmen.

pb. Wegen Heiratsmordel wurde ein Schlosser aus Nordhausen festgenommen. Er ist verheiratet und hat mehrere Kinder. Hier hatte der Mann die Bekanntschaft eines Dienstmädchens gemacht, ihm die Ehe versprochen und beabsichtigt, sich dem

o Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt!

Von Julius Leber.

Weißglühende Sonne liegt über der eisässischen Ebene. Noch einmal nimmt der Spätsommer alle Kraft zusammen und glänzt durch das Land, locht die Trauben und dörrt die Feilber aus. Wie in den schwülsten Hundstagen fladen die blauen Vogelengipfel in flimmerndem Dunst. Schläfrig und kumpf grüßen die Burgen ins Tal hinab. Ueberall hängen Tricoloren wie weisse Blumen. Im Schatten räkeln sich faul und gährend französische Soldaten mit den Olivengepätern der Provence.

Die „Bosliche Zeitung“ hat vor einigen Wochen ausgesprochen, daß das Elsaß für Deutschland endgültig verloren sei — auch kulturell, und daß die Elsaßer sich ungefähr völlig dem französischen Leben und Denken angegliedert hätten. Sie macht dabei den gleichen Fehler, den die „Fremden“ seit 50 Jahren machen, indem sie glaubt, die eisässische Bourgeoisie, die wohlhabende Stadtbevölkerung sei das eisässische Volk. Das ist aber ein großer Irrtum. Zwar ist im Elsaß seit 1918 mancherlei französisiert worden. Die jungen Damen in Stadt und Städchen schminken sich grauhaft, und die übrige Bevölkerung schimpft ebenso grauhaft darüber. Wenn man mit Puder und Schminke das Gesicht eines Volkes verändern kann, dann sind Straßburg und Kolmar heute ebenso französische Städte wie Nantes und Rouen. Hört man aber hinter den alten und jungen Porträtmalereien den groben Fluß eines modernen Bauernmannes, dann kann man doch daran zweifeln, ob Malkasten und Pudertopf allein ein Volk verändern können. So eine eisässische Dame, die sich das ganze Gesicht weiß wie ein Zirkusclown pudert, dann die Lippen und Wangen mit blühendem Rot überpinselt und schließlich die Augenhöhlen schwarz auslegt, sieht aus wie eine schwarz-weiß-rot angemalte Schleiereule. Man ist bei ihrem Nalide versucht, sich Rudendorff oder Graef oder gar Ohlemann in dieser aufreizenden Kriegsbemalung vorzustellen.

Im übrigen hat sich aber Straßburg gar nicht verändert. Wie einst, schreiet der junge Goethe auf seinem Sockel frei und leicht ins Leben, und wie einst schaut die herrliche Majestät von Erwins Münstler auf das Volk herab. Diesem Wahrzeichen der alten deutschen Reichsstadt können Puder und Schminke nichts anhaben. Und wie einst schallt aus den Wappstählen der St. das aufgeregte Entengeschnatter der Wappfrauen im singenden Tone des Straßburger Platt. Oben aber verzieht der alte Meister

Jiskart unter seinem Meisterhute höhnisch sein Bauerngesicht und wiederholt durch die Jahrhunderte seine fästigen Witze über die „weissen Godelhäne“. Wenn die Franzosen wüßten, was der gute Jiskart alles geschrieben hat, so hätten sie wahrscheinlich seine bekühnliche Ruhe schon eckentlich gestört. Wo einst Wilhelm der Große auf seinem Gaul sah wie eine Großmutter auf dem Stuhl, da blähen Rhobodendron. Selbst für sein hohes Alter hatten die Franzosen kein Verständnis, und er hat ihnen doch wirklich nicht viel zuleide getan. Auch den nackten Vater Rhein haben sie nicht verschont. Wem mögen die Studenten jetzt wohl im Carneval das berühmte Nachthemd anziehen?

So schlendert man durch das alte Straßburg und gedenkt der Zeit, wo um die Pfeiler des stolzen Münsters alte deutsche Lieder zur mittelmächtigen Stunde erklangen. Unter dem gemüthlichempörten Schimpfen der Anwohner und verständnisvollen Zureden der Schutzleute. Die Zeiten sind vorbei. Die deutschen Studenten sind fort, und der Frangose singt nicht. Aber da ist noch die alte Weinstraße, ein altdeutsches Patrizierhaus mit Bugenscheiben, wo der Ritter Wein eine Mark kostet. Hoch lebe die Rentenmark! Der Kellner sieht, daß ich eine deutsche Zigarette rauche und spricht mich leise an: „Sie sind von drüben?“ Auf meine bejahende Antwort fährt er fort: „Für uns ist hier nicht mehr viel los, die Franzosen sind mit dem Gelde nicht so großzügig wie unsere deutsche Rundschau einst war.“

Dann hummle ich durch die alten Gewerkslauben, die jetzt gut französisch „arcades“ heißen, über den hohen Steg, der lächerlicherweise in la haute monté umgetauft ist, und durch die Weisengasse, jetzt rue de la mesange genannt. Die Elsaßer lachen darüber. Es ist ja überhaupt ihr einziges unbestrittenes Recht, über den ganzen nationalitätspatriotischen Trödel zu lachen; denn sie kennen ja ganz genau jedes der beiden Nachbervölker, die sich seit Jahrhunderten um den Besitz dieses schönen Landes gestritten haben.

Eine neue Schillerausgabe, eingeleitet von Studentat E. Marquardt, Dozent der Berliner Volkshochschule, erschien heute in der Volkshochschule Verlagsgesellschaft und Verticebs-G. m. b. H. (Berlin NW. 40). Sie zeichnet sich dadurch aus, daß sie glücklich alles vereinigt, was von Schiller heute noch lebendig ist, aber fortläßt, was nur philologisch Ballast wäre. Eine gute Einführung und ein Schatz wertvoller Anmerkungen suchen die Schillerischen Dichtungen jedermann verständlich zu machen. Uebergerlich zeigen sich die vier Bände in dembar bestem Licht. Jeder Band ist etwa 500 bis 600 Seiten stark, auf holzfreiem, nicht gelbenden dünnen Papier gedruckt, und in einem

künstlerisch gehaltenen Ganzleinen-Einband gebunden. — Die Schillerausgabe ist die erste einer Reihe von Klassikerausgaben die der junge Volksbühnen-Verlag in den nächsten Wochen im Monat herausbringen will. Das vom Verband der deutschen Volksbühnenvereine begründete und getragene Unternehmen, das keinerlei Gewinnabsichten verfolgt und als gemeinnützig anerkannt ist, will mit seinen Klassikerverbänden durch geschickte Auswahl und volkstümliche Einführungen eine neue Brücke zwischen Volk und Dichtung schlagen. In dieser Absicht ist auch der Preis der Ausgaben so gering wie irgend möglich bemessen. Jeder Band kostet im Buchhandel 4,20 Mark. Beim Bezug unmittelbar vom Verlag oder durch eine Volksbühnenorganisation wird ein Vorzugspreis von 3 Mark gewährt. Außerdem ist ein neuartiges Teilzahlungs-system eingeführt: Jeder Interessent kann eine vom Verlag herausgegebene unentgeltlich zu beziehende „Buchkarte“ übernehmen, um dann auf dieser in beliebigen Zwischenräumen „Buchmarken“ zu kleben, die zum Preise von 1 Mark in allen Orten in zahlreichen Verkaufsstellen, die vom Verlag namhaft gemacht werden, erhältlich sind. Jedesmal wenn ein Abschnitt der Buchkarte mit drei Marken bestückt ist, kann er dem Verlag überhandt werden, der daraufhin sofort portofrei den gewünschten Klassikerband zuwendet. Dieses Teilzahlungs-system wird zusammen mit der hervorragenden Ausstattung der Klassikerverbände des Volksbühnen-Verlages sicher bald eine rasche Verbreitung finden.

Das erste Heft der „Urania“ erschienen! Das erste (Oktober) Heft der „Urania“ präsentiert sich in geschmackvollem Gewand. Inhaltlich wird das in den Antänbungen Versprochene im vollen Maße erfüllt: wichtiges Wissen über Natur und menschliche Gesellschaft für fortschrittliche Menschen anschaulich und festlich dargestellt. Außer den einflussreichen Artikeln von Genossen D. von Frankenberg über „Die kulturelle Bedeutung der Naturwissenschaften“ und von Gen. Jensen über „Was lehrt uns die Gesellschaftswissenschaft“ möchten wir aus der reichen Fülle besonders nennen einen Bericht des Gen. Prof. Dr. Schaezel über seine berühmten Regenerationsversuche mit Tieren, die tiefes Einblick in die Geheimnisse des Lebens gestatten, fesselnde Naturbeobachtungen Prof. Cornel Schmitts in den Spaziergängen eines Naturforschers, eine Darstellung des Werdeganges der Atomlehre bis herauf zum „Goldmacher“ Nietzsche vom Schriftleiter der „Urania“, Gen. Mühlbach. Dazu noch vieles Wissenswertes und Interessante in kleinen Artikeln aus berühmten Federn, wie im Beiblatt „Der Leib“ Aufsätze mit gut ausgewählten Bildern über Körperkultur und gesunde Lebensweise. — Dieses naturwissenschaftliche Unternehmen aus unserm eigenen Lager gehört in jeder proletarische Haus! Bestellungen nehmen alle Parteibuchhandlungen und die Urania-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Jena (vierteljährlich 1,25 Mt. oder bei gebundenen Beigaben 1,80 Mt. jederzeit gern entgegen.

... mit dem Dienstmädchen zu verloben. Er hatte von dem Vater seiner zukünftigen Braut bereits Gelder erhalten, die zu einer Aussteuer Verwendung finden sollten. Da indessen mehrere Mädchen antraten, denen der festgenommene ähnliche Verlöbungen gemacht hatte, erregte er Verdacht und wurde zur Anzeige gebracht. Dadurch stellte sich der Schwindel heraus.

pb. Geldkrautwader. Als am Sonntagmorgen der Mitinhaber einer hiesigen Eisenwarenhandlung seine Geschäftsräume betrat und in sein Kontor hineinging, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß sich darin ein Mann befand, der sich bemühte, den Geldschrank zu erbrechen. Von dem Geschäftseigentümer wurde sofort Alarm geschlagen und es gelang, den Einbrecher festzunehmen. Es ist ein mehrfach vorbestrafter 34jähriger Instrumentenmacher aus Marxzellkirchen. Er hatte sich bereits in der Sonntagsnacht durch ein Kellersenker Eingang in die Geschäftsräume verschafft und sich darin aufgehalten.

pb. Wegen Notzucht wurde ein 23jähriger Arbeiter aus Dittorf festgenommen. — Festgenommen wurde ein 30jähriger Kaufmann von hier, der das Schamgefühl von Kindern und Minderjährigen dadurch verletzt hatte, in dem er ihnen in den hiesigen Wäldern unzüchtige Bilder zeigte und unflätliche Redensarten mit ihnen führte.

Not und Selbstmord.

Die Zahl der Selbstmorde im Deutschen Reich hat noch nicht wieder die Höhe der Friedensjahre — sowohl relativ als auch absolut genommen — erreicht. Dennoch ist sie erschreckend groß. Die Gesamtzahl betrug im Jahre 1922 13 402 gegen 15 564 im Jahre 1913 (für das alte Reichsgebiet). Danach entfielen auf 100 000 Einwohner 1922 21,9 und im Jahre 1913 23,5 Selbstmorde. Die Zunahme der Selbstmorde entfällt nach „Wirtschaft und Statistik“ in den Nachkriegsjahren vorwiegend auf das männliche Geschlecht. Einen ganz besonderen Umfang nehmen die aus wirtschaftlicher Not begangenen Selbstmorde ein. Sie betragen im Jahre 1922 insgesamt 535 gegen 208 im Jahre 1920. Diese Steigerung ist erschreckend, darf man doch annehmen, daß sich in diesen Zahlen noch nicht das ganze Elend ausdrückt. Denn häufig sind viele Selbstmorde, die aus wirtschaftlicher Not begangen wurden, unter anderen statistischen Rubriken notiert. Der größte Teil der Selbstmörder stammt aus den Altersklassen zwischen 30 und 60 Jahren, wie das auch im Frieden zu beobachten war. Verhältnismäßig ist aber der Anteil der Greise unter den Selbstmördern erschreckend gestiegen. So offenbart sich in diesen Zahlen der ganze Widerstand einer Wirtschaft und Politik, die nicht darauf ausgeht, den Menschen zu erhalten, kein Leben zu verbessern und zu verschönern, sondern in Missetat und Gewinnstreben ihre einzige Triebfeder findet.

Achtung, Steinmetzen und Schleifer! Die Kollegen befinden sich immer noch wegen Lohnunterschieden im Ausstand. Zutritt ist fernzuhalten.
Zentralverband der Steinarbeiter, Rahlsteke Albed.

Partei-Nachrichten.
Sozialdemokratischer Verein Lübeck.
Sekretariat Johannisstr. 42 I. Telefon 2448.
Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Achtung, Arbeiter-Jugend! Der für heute angekündigte gemeinsame Vortrag im Gewerkschaftshaus findet nicht statt.
Der Vorstand.

1. Distrikt Mittwoch, den 1. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, bei Stallbaum, Dannewegstraße, Versammlung. Redner: Genosse John.

Sozialdemokratische Frauen. Donnerstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, Gewerkschaftshaus Versammlung. Redner: Genosse Rechtsanwält Brechmer.

Arbeiter-Liederbuch für Massengebung. Preis 10 Pfg. in der Buchhandlung des „Volksboten“ zu haben.

Fräulein. Donnerstag, 2. Oktober, abends 8 Uhr, im „Kolozeum“ Mitgliederversammlung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
Ausgabe von Windjacken heute und folgende Tage von 6-7 1/2 Uhr.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Die Jugendkommission des Metallarbeiter-Verbandes hat ihren Donnerstag von 6 bis 7 Uhr Sprechstunde im Verbandsbureau, Johannisstraße 48. Alle Mitglieder sind hier sofort zu melden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Lübeck.

Am Freitag findet das zweite Volkskulturelle Konzert im Gewerkschaftshaus unter Leitung des Generalmusikdirektors Karl Mannhardt statt. Der neuveröffentlichte Solosolist des hiesigen Orchesters, Petr Hans Jenz, bläst ein Flötenkonzert (Käuffler Carneval) von Gardi. Aus dem Programm ist noch besonders hervorzuheben die Carleskante-Suite von Bizet, ein Präludium von Bach-Abert und die große Polonaise aus der 3. Suite von Chopin. Der übrige Teil der Spielfolge ist leichte, volkstümliche Musik.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Das Urteil im Kaffiberprozess. Am Dienstag nachmittag verkündete das Gericht folgendes Urteil in dem Kaffiberprozess, der nicht weniger als 15 Verhandlungstage in Anspruch genommen hat: Die Angeklagten Dr. Briand und R. Crajemann werden unter Freisprechung in 5 Fällen wegen einfacher Begünstigung zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt; die Unterlassungshaft wird voll angerechnet. Gegen die Angeklagte Frau Wölle wird unter Zustimmung der bedingten Begünstigung wegen Begünstigung auf einen Monat Gefängnis erkannt.

Harburg. Ein Lübecker Chemann. Einen Mordverdacht auf seine Frau verübte der Eisenboxertrage wohnende Johann Diekmeyer. Das Ehepaar lebt in Scheidung. Als die Frau sich am Sonntag auf dem Kartoffelfeld befand, erschien plötzlich ihr Mann, der sich hinter Gebüsch versteckt gehalten hatte. Ohne Wortwechsel gab er mit einem Revolver drei Schüsse auf seine Frau und einen Schuß auf deren Schwester ab, die sich auch dort aufhielt. Frau Diekmeyer erhielt einen Schuß in den rechten Arm und das rechte Bein, während ihre Schwester einen Schuß durch die Brust erhielt. Lebensgefährlich ist niemand verletzt. Nach der Tat flüchtete Diekmeyer.

Sport.

Bezirksturnspiele des 6. Bezirks.

Die letzten Faustballspiele:

Dat.	Zeit Nr.	Gegner	Platz	Schiedsrichter
5. 10.	10.00 252	Schlutup 1-BSV. 26	2	Bunzl. Schrader, Abt. 2.
5. 10.	10.40 54	Lüb. Abt. 112-BSV. 2a	2	

Stand am Schluß der Serie im Schlagball 2. Klasse:

Verein	Spiele	gew.	verl.	Punkte
Rücknig	14	14	—	28
Lüb. Abt. 11	14	11	3	22
BSV. Lübeck 14	10	4	6	20
Seereg	14	8	6	16

Somit ist Rücknig Bezirksmeister. (8992) Der Spielausschuß, i. A. A. Rahlfs.

Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“, eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pfg., zu bestellen bei allen Zeitungsverlegern.

3. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Gruppe Lübeck.

Herbstserie 1924.

Sonntag, den 5. Oktober.

Sp.-Nr.	kl.	Zeit	Gegner	Platz	Schiedsrichter
23	2	2.30	Schwartau 1-BSV. 3	Schwart.	Körner, Rücknig

Sonntag, den 12. Oktober.

24	1	2.30	Rücknig 1-BSV. 1	Rücknig	Blagemann, BSV.
25	2	10.00	Rücknig 2- 2	3	W. Groth, ABV.
26	2	2.30	Stoddsb. 1-ABV. 2	Stoddsb.	R. Schweig, BSV.
27	2	2.30	Seereg 1-Vorwärts 2	Seereg	A. Wegner, Schw.
28	3	10.00	Seereg 2-Vorwärts 3	3	H. Gid, BSV.

Sonntag, den 19. Oktober.

29	2	2.30	Vorwärts 1-BSV. 1	Kaserne	Sternberg, Rückn.
30	2	10.00	Vorwärts 2-Viktoria 1	1	Betrassched,
31	2	2.45	BSV. 2-Stoddsb. 1	Dornbr.	Hamann, Moisl.
32	3	1.00	Vorwärts 3-Moisl. 2	2	Kapinos, BSV.
33	2	10.45	ABV. 2-Rücknig 2	Falkenw.	W. Ginfeld, BSV.
34	3	9.00	ABV. 3-Seereg 2	2	H. Wötcher, BSV.

Sonntag, den 26. Oktober.

35	1	2.30	Rücknig 1-ABV. 1	Rücknig	Neumann, BSV.
36	2	10.00	Rücknig 2-Schwart. 1	1	H. Glauer, BSV.
37	2	2.30	Stoddsb. 1-Seereg 1	Stoddsb.	Boohle, ABV.
38	2	2.30	Viktoria 1-BSV. 2	Viktoria pl.	R. Plehn, ABV.

Sonntag, den 2. November.

39	1	2.30	Vorwärts 1-Moisl. 1	Dornbr.	M. Seifert, BSV.
40	2	2.30	Schwart. 1-Seereg 1	Schwart.	K. Gvers, Stoddsb.
41	2	2.30	ABV. 2-BSV. 2	Falkenw.	R. Meyer, BSV.
42	2	2.30	Viktoria 1-Seereg 1	Seereg	H. Koß, Rücknig.
43	3	10.00	Seereg 2-Moisl. 2	2	Simoleit, BSV.

Sonntag, den 9. November.

44	1	2.00	Rücknig 1-Moisl. 1	Rücknig	Wegner, Schwart.
45	2	10.00	Rücknig 2-Seereg 1	1	Rohbrahn, Witt.
46	1	2.00	BSV. 1-ABV. 1	Kaserne	A. Meyer, BSV.
47	2	10.00	BSV. 2-BSV. 3	3	M. Lembke, ABV.
48	2	2.30	Stoddsb. 1-Vorm. 1	Stoddsb.	Schweig, Viktor.

Sonntag, den 16. November.

49	1	2.00	ABV. 1-Moisl. 1	Falkenw.	A. Körner, Rücknig
50	2	2.30	BSV. 3-Seereg 1	Dornbr.	K. Gvers, Stoddsb.
51	2	2.00	BSV. 2-Schwart. 1	Schwart.	Hamann, Moisl.
52	3	1.00	BSV. 4-Moisl. 2	Dornbr.	H. Graf, Stoddsb.

Sonntag, den 23. November.

53	1	2.00	Rückn. 1-Vorwärts 1	Rücknig	H. Stier, BSV.
54	2	10.00	Rückn. 2-Stoddsb. 1	1	H. Gid, BSV.
55	2	2.00	Viktoria 1-Schwart. 1	Witt.-Platz	H. Wötcher, BSV.

Sonntag, den 30. November.

56	1	2.00	ABV. 1-Rücknig 1	Falkenw.	Neumann, BSV.
57	2	2.00	Schwart. 1-ABV. 2	Schwart.	R. Meyer, BSV.
58	2	2.00	Stoddsb. 1-Viktoria 1	Stoddsb.	H. Glauer, BSV.

Sonntag, den 7. Dezember.

59	1	2.00	Vorwärts 1-ABV. 1	Kaserne	H. Stier, BSV.
60	2	10.00	Vorm. 2-Schwart. 1	1	R. Plehn, ABV.
61	2	2.00	Viktoria 1-Rücknig 2	Witt.-Platz	W. Ginfeld, BSV.

Sonntag, den 14. Dezember.

62	2	2.00	Schwart. 1-Stoddsb. 1	Schwartau	W. Boohle, ABV.
63	2	10.00	ABV. 2-Viktoria 1	Falkenw.	A. Meyer, BSV.

NB. Gruppenspiel-Ausschussung am 2. Oktober, 8 Uhr abends, im Arbeiter-Sportheim, Hundestrasse. (8993) Spielausschuß der Gruppe Lübeck. J. A.: E. Dahmke.

Verlauf der Bezirksspiele vom letzten Sonntag. BSV. 1 konnte nach letztem Spiel Moisl. 1 mit 4:1 schlagen. Es gelang BSV. schon in den ersten 20 Minuten 3 Tore für sich zu machen. Ueberhaupt konnte man der Mannschaft in bezug auf Technik und Spiel gleich die Ueberlegenheit anmer-

ken. Moisl. 1 konnte durch unsicheres Fangen des BSV-Torwärters, was in Zukunft nicht wieder geschehen darf, das Ehrentor für sich erzielen. Bewundernswert war die Ruhe und Disziplin beider Mannschaften, jedoch der Schiedsrichter leichtes Arbeiten hatte.

BSV. II gewann gegen Rücknig II trotz überlegenen Spiels knapp mit 2:1.

BSV. III gegen BSV. II. Bei diesem Spiel mußte sich BSV. mit einem Resultat von 4:0 als geschlagen bezeichnen, wogegen BSV. IV gegen ABV. III mit einem hohen Resultat von 6:0 gewann.

Seereg I gegen ABV. II 3:0 für ABV. Im Gesellschaftsspiel standen sich Schwartau I und Viktoria I gegenüber. Resultat 8:0 für Schwartau. Dem Resultat nach hat Schwartau den Beweis erbracht, daß die Mannschaft ein nicht zu verachtender Gegner ist.

BSV-Mitglieder! Freitag, den 3. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr Monatsversammlung im Klublokal. Erscheinen ist Pflicht! H. N.

Vermischte Nachrichten.

Zur Amerikafahrt des Zeppelins. Die amtlichen Stellen des Luftschiffhafens Hacheburg in New-Jersey sind dahin verständigt worden, daß der neue Zeppelinsteuer seine Amerikafahrt wahrscheinlich am nächsten Montag antreten wird. Die drei Kriegsschiffe, die dazu bestimmt wurden, im nordatlantischen Ozean feste Stellungen einzunehmen und dem Luftkreuzer beizustehen, falls irgendwelche Hilfeleistung nötig werden sollte, und einen besonderen Wetterdienst zu versehen, sind in See gestochen. In Friedrichshafen sind die Vorbereitungen für die Ueberfahrt des Z. R. 3 in vollem Gange. Das Schiff wird zurzeit mit Gas nachgefüllt, die Benzin und Leuchtstoffe ergänzt und die Hülle nachgesehen. Zur Speisung der Motoren für die Ueberfahrt wird das Schiff 30 000 Kilogramm Benzin und 2500 Kilogramm Del mitführen. Dieser Vorrat reicht für eine 130stündige Fahrt. Die Besatzung besteht endgültig aus 28 Personen, einschließlich des Führers und zweier Reservepiloten. An Passagieren werden lediglich drei Mitglieder der amerikanischen Prüfungskommission sowie der künftige Kapitän des Luftschiffes mitfahren. Dr. Götter rechnet mit einer Fahrtdauer von mindestens 60 und höchstens 100 Stunden. Von der Besatzung des Schiffes werden einige Offiziere sowie einige Monteure etwa vier Monate in den Vereinigten Staaten bleiben, um die amerikanische Besatzung mit den Handhabungen des Schiffes vertraut zu machen.

Die französische Regierung hat die Erlaubnis zum Ueberfliegen des deutschen und französischen Gebietes nur unter der Bedingung erteilt, daß ein Vertreter des französischen Kriegsministeriums an der Fahrt teilnimmt. Diese Forderung ist von der Luftschiffahrt abgelehnt worden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Z. R. 3 auf seiner Fahrt zunächst bis Hannover denselben Weg einschlagen wird, wie auf seiner Deutschlandfahrt, um dann über holländisches Gebiet und über die Südküste von Irland den Ozean zu erreichen.

Leider besteht kein Zweifel mehr, daß die große Zeppelin-Halle in Friedrichshafen noch in diesem Jahre abgebrochen wird. Wenige Tage nach der Ueberfahrt des Schiffes wird eine internationalisierte Kontrollkommission in Friedrichshafen eintreffen, um den Abbruch der Halle zu überwachen. Hingegen wird die kleine Halle bestehen bleiben, und man hat in Friedrichshafen die Absicht, hier im kommenden Frühjahr mit dem Bau kleinerer Luftschiffe bis zu 30 000 Kubikmeter Gasinhalt, wie es der Friedensvertrag als Maximalgrenze erlaubt, zu beginnen. Mitte Oktober werden 12 Ingenieure und Meister der Friedrichshafener Werft nach den Vereinigten Staaten reisen, um dort den Neubau von Luftschiffen in großem Maßstabe durch die dort begründete „Good Year Zeppelin Company“ in die Wege zu leiten. Ebenso wird nach dem Gelingen der Ueberfahrt der Bau von Zeppelin in Spanien von einer Gesellschaft, die von der spanischen Regierung subventioniert ist, voraussichtlich begonnen werden. Sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Spanien sollen große Schiffe mit 100 000 Kubikmetern Gasinhalt gebaut werden, zu großen Ueberland- und Transozeanfahrten. Das Luftschiff ist mit 30 Millionen Mark versichert. Die Versicherungsgesellschaft beträgt ungefähr 10 000 Pfd. Sterling. In beiden Fällen handelt es sich um Höchstzahlen, die bisher auf diesem Gebiete erreicht wurden. Die Versicherung wird von deutschen, englischen und amerikanischen Gesellschaften getragen.

Drei Personen ertrunken. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich Sonntag bei Hannover auf der Ihme. Die Ihme ist eine Abzweigung der Leine, die angelegt wurde, um bei Hochwasser vor der Stadt eine Möglichkeit zu haben, das Wasser abzuleiten zu können. In der Abzweigungsstelle ist ein Wehr errichtet mit einem Wasserfall von acht bis zehn Metern. Diesem Wasserfall mit seinem wilden Gischt kam ein Boot zu nahe, das mit zwölf Personen, Herren und Damen, besetzt war. In der Strömung, die infolge des Hochwassers besonders groß war, kenterte das Boot, und alle Insassen fielen ins Wasser. Obwohl sofort Rettungsboote zur Stelle waren, konnten nur neun Personen, darunter die Damen, gerettet werden, während drei junge Leute ihr Leben lassen mußten.

Die kostenlose Totenbestattung ist in Sachsen nach einer von der Landesstelle für Gemeinwirtschaft vorgenommenen, noch nicht abgeschlossenen Erhebung in über 700 Gemeinden durchgeführt. In der Amtshauptmannschaft Zittau haben sämtliche Gemeinden die unentgeltliche Totenbestattung eingeführt, mit einer einzigen Ausnahme, und einheitlich nach einem muster-gültigen Ortsgesetz geregelt. In der Amtshauptmannschaft Bautzen haben 91 Gemeinden in ähnlicher Weise die unentgeltliche Totenbestattung durchgeführt, in der Amtshauptmannschaft

„Tri-Ho-Di“
die mit dickem Rahm verbutterte Edelmargarine
ist
im Geschmack, Aroma und Nährwert der
Meiereibutter ebenbürtig.
Gen.-Vertreter: Johannes Heinr. Martens & Co.
Fertigpr. 8953-54.

Rahma buttergleich
MARGARINE

Man verlange beim Einkauf von „Rahma buttergleich“ gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco“.

Ordnung 109 Gemeinden. In den Amtshauptmannschaften **Maierbach 24**, Schwarzenberg 22, Leipzig 33, Chemnitz 15, Rochitz 22, Freiberg 28, Annaberg 16. In der Amtshauptmannschaft **Großenhain** dagegen nur eine einzige kleine Gemeinde, während eine zweite Gemeinde **Zschiffel** gewährt. In einer großen Anzahl von Gemeinden mehrerer Amtshauptmannschaften ist die unentgeltliche Totenbestattung geplant. In der Kreisshauptmannschaft **Chemnitz** haben bereits 8 Städte die unentgeltliche Totenbestattung eingeführt.

300 Todesfälle an Kinderlähmung auf Island. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, wütet auf Island eine schwere Kinderlähmungsepidemie. Seit Anfang dieses Jahres sind über tausend Erkrankungen vorgekommen, von denen mehr als 300 tödlich verließen.

Der Schmied von Schleswig. Der berühmte „Schmied von Kachel“ hat jetzt einen Berufskollegen erhalten, dessen Namen in deutschen Automobilkreisen nicht geringer sein dürfte, als der seines historischen Vorgängers. Bei der kürzlich abgehaltenen Automobilfahrt „Quer durch Holstein“ war einem Teilnehmer am Tage vor dem Rennen der Steuerkessel an seinem Wagen gebrochen. Auch wer nicht Besitzer eines Automobils ist, wird wissen, daß Defekte in der Steuerung zu den schlimmsten Dingen gehören, die einem Automobilisten passieren können. Im allgemeinen ist gegen einen gebrochenen Steuerkessel nichts anderes zu machen, als den Wagen in die Fabrik zu schicken und den gebrochenen Teil durch einen neuen ersetzen zu lassen. Der Fahrer aber dachte anders und ging zu einem Schmied in Schleswig, um sich die gebrochene Stelle schweißen zu lassen. Als er seinen Wagen abholte, kam ihm die Geschichte doch ein wenig bedenklich vor, und er fragte vorsichtshalber den Schmied, ob denn die Geschichte nun auch halten würde, denn er wolle ein Rennen damit fahren. Dieser Zweifel an seinen beruflichen Fähigkeiten erbat den guten Mann nicht wenig, und in unerschütterlichem schleswig-holsteinischen Mut gab er die Antwort: „Wenn ich das nicht heile, dann holst du es und wenn es das nicht glückt, dann ist es mit in den Wagen und fahr mit!“ „Gut“, sagte der Rennfahrer, „dann brechen wir wenigstens beide das Genick.“ Ohne ein weiteres Wort setzte sich der Schmied in den Wagen und raste die 330 Kilometer mit herunter. Die Rennleitung war nicht wenig erstaunt, als der Wagen nicht nur ein feines Rennen fuhr, sondern sogar Sieger seiner Klasse gegen schärfste Konkurrenz wurde. Rennfahrer und Schmied aber strahlten um die Wette.

Blutiges Drama in einem Bauernhof. Wie die Wiener Arbeiter-Zeitung berichtet, hat sich Sonntag in Hofgasse ein in blutiges Drama abgepielt. Die Bäuerin **Eva Schwaiger** wurde von dem Knecht **Arnold Schoiswohl** durch mehrere Messerstiche getötet. Die Bäuerin war Witwe. Ihr Mann starb vor einiger Zeit und vermachte testamentarisch sein Anwesen seinem jetzt vierjährigen Söhnchen. Die Bäuerin wollte mit Schoiswohl, der bei ihr als Knecht bedienstet war, die Ehe eingehen, jedoch das Kind, dessen Eigentum der Hof war, stand hindern zwischen dieser Verbindung. Da forderte die unermessliche Mutter den Knecht auf, den Knaben durch Gift zu töten. Der Knecht dürfte diesem Anstehen nicht nachgegeben haben; denn bald darauf entstand zwischen ihm und der Bäuerin eine offene Feindschaft. Der Knecht zeigte an, daß ihn die Schwaiger zur Ermordung ihres Kindes angezettelt hatte. Die Frau wurde im August in Haft genommen, sie wurde jedoch, obwohl das Gerichtsverfahren gegen sie nicht eingestellt wurde, bald wieder entlassen. Sonntag früh nahm die Feindschaft zwischen Bäuerin und Knecht ein blutiges

Ende. Schoiswohl suchte die Bäuerin im Hause auf und verfechtete ihr mehrere Stiche. Trotz ihrer schweren Verletzungen ließ sie auf das Feld. Schoiswohl verzog sich und stach im Laufes während auf sie los. Nun brach die Bäuerin nieder und starb kurze Zeit darauf. Der Mörder wurde von der Gendarmerie in einem Gasthaus, wo er saß, verhaftet.

Geschäftliches.

2 Volkstümliche Wochen im Holstenhaus. Den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen weiter Kreise der Bevölkerung Rechnung tragend, hat das Holstenhaus diese Verkaufsveranstaltung geschaffen, um jedermann, im Rahmen seiner verfügbaren Mittel, Gelegenheit zu geben, seinen Bedarf zu decken. Der Verkauf erstreckt sich auf alle Abteilungen des Hauses, die Darbietungen sind daher vielseitig. Die Preise sind auf billigster Grundlage bemessen, wie sie gerade die heutige Zeit verlangt. Ein ausführlicher Prospekt liegt unserer heutigen Ausgabe bei.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Vom Kern des Islandtiefs erstreckt sich eine lange Einbruchsfurche kalter Luftmassen bis nach Frankreich hinein. Auf ihrer Rückseite fallen Regenschauer. Unser Gebiet liegt noch im Gebiet der warmen Südströmung, die von den Alpen bis zum Nordkap reicht. Das Hoch hat sich ganz nach Nordrußland zurückgezogen.

Vorhersage für 1. und 2. Oktober.

Nordsee: Zunächst südliche, später etwas auffrischende böige westliche Winde, veränderlich bewölkt, Regenfälle, kühl. **Westliche Ostsee:** wie Nordsee. **Ostliche Ostsee:** Südliche bis südöstliche mäßige Winde, meist heiter, trocken, wärmer. **Nach kühler Nacht** zunehmend wolkig, später kurze Regenschauer, dann veränderlich bewölkt, aufheiternd, kühl.

Schiffsnachrichten.

Angelommene Schiffe.

30. September.

Deutsch, Motorisch, Paul, Kapt. Schloppe von Neustadt mit Stückg., 3 Stb. Deutsch, Leichter N. a. C. B, Kapt. Blank von Neustadt, leer, 3 Stb. Deutsch, D. Leontes, Kapt. Tschilling von Abo mit Preiselbeeren, 2 Tg. Deutsch, Motorisch, Marie Elisabeth, Kapt. Meyer von Walfum mit Holz, 4 1/2 Tg. Deutsch, D. Helgoland, Kapt. Brinckmann von Kolding mit lebend. Vieh, 30 Stb. Schwed. D. Kapt. Lundin von Kopenhagen mit 5 Pass. und Stückg., 16 Stb.

Abgegangene Schiffe.

30. September.

Dän. Motorisch, Theodor, Kapt. Andersen nach Aalborg mit Salz. Ital. Fischb. Sublola, Kapt. Loff nach Genua, leer. Deutsch, D. Lina Kunstmann, Kapt. Westhof nach Genua, leer. Schwed. D. Najaden, Kapt. Berndtson nach Kopenhagen mit Stückg. Finn. D. Fren, Kapt. Fogelund nach Wala mit Stückg.

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 30. September. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Angeichts der höheren amerikanischen Notierungen wurden auch hier die Forderungen für ausländisches Getreide erhöht, namentlich für Roggen. Das Geschäft blieb aber klein, da der Konsum versorgt ist und mit Käufen zurückhält. Preise in Rentenmarkt für 1000 kg. Weizen 226-232, Roggen 225-230, Hafer 186-190, Braugerste 225 bis 245, Futtergerste 212-224 (ab inländischer Station, einschl. Vorkommern). Ausländische Gerste, fällig, 229-231, Mais, loco, 194 bis 196, frei Kaimaggon. Getreiden mangels Anregung nahezu geschäftslos.

Heu und Stroh. Hamburg, 30. Septbr. Im Großhandel stellt sich der Preis für Viehhheu, loco, auf 4,20 Mk., do. gepreßt auf 5,60 Mk.; Getreidestroh, gebündelt, auf 2,50 Mk. Getreidestroh, gepreßt, auf 2,40 Mk. Alle Preise verstehen sich je Zentner frei Wagon Bahnhof Hamburg, Altona, Wandsbek, egl. Deckenmiete. Tendenz: fest.

Schweine. Hamburg, 30. September. Auftrieb: Inland 4366 Stück, Ausland 57 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg und Danemark. Es wurden gezahlt für 1 Pfund Lebendgewicht: beste Ferkel 87-91 Pfg., mittelschwere Ware 75-77 Pfg., gute leichte Mittelschwere 70-72 Pfg., geringe Ware 62-68 Pfg., Sauen 60-72 Pfg. Handel: Langsam.

Kälber. Hamburg, 30. September. Auftrieb 1453. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Es wurden gezahlt für 1 Pfund Lebendgewicht: feinste Kalbfäher 60-60 Pfg., mittlere Kalbfäher 70-78 Pfg., mäßig genährte Kälber 50-65 Pfg., geringste Kälber 20-47 Pfg. Der Handel war ziemlich reg.

Vieh. Den Schleswig-holsteinischen Ferkel- und Jungschweinemärkten vom 20. bis 27. September waren insgesamt zugeführt rund 4550 Stück gegen 4050 Stück in der Vorwoche, nämlich in Leck 50 (Handel flau, Markt nicht geräumt), Altona 100 (Handel sehr schleppend, Markt bestand bei weichen Preisen geräumt), Schleswig 184 (bei schleppendem Handel Markt nicht geräumt), Döhlitz 27 (Handel flau, Markt nicht geräumt), Rendsburg 27 (Handel mittelmäßig, Marktbestand nicht ganz geräumt), Kiel 250 (Kaufkraft gering, Markt nicht geräumt), Neumünster 300 (Handel flau, Markt nicht geräumt), Sollenwestedt 218 (Handel anfangs ruhig, dann lebhafter, Markt glatt geräumt), Heide 820 (Handel flau, Marktbestand nicht geräumt), Ikehoe 400 (Handel schleppend, Markt nicht geräumt), Segeberg 230 (Handel flau, 100 Stück unverkauft), Wölk 369 (Handel flau, Markt nicht geräumt). Den übrigen Märkten der Provinz waren außerdem noch rund 800 Stück zugeführt, so daß die Gesamtzufuhr 4550 Stück betrug. Die Gesamtzufuhr hatte sich der Vorwoche gegenüber die der Vorwoche um rund 500 Stück gehoben. Der Handel war auf fast sämtlichen Märkten flau und es konnten die Bestände nicht geräumt werden. Die Preise waren ähnlich denen der Vorwoche, neigten aber auf einigen Märkten nach unten, während sie verhältnismäßig eine Kleinigkeit anwogen. Der provinzielle Durchschnittspreis betrug für Ferkel von 4-6 Wochen 15-16 Mk., von 6-8 Wochen 17-22 Mk., über 8 Wochen 23-32 Mk., das Stück. Für Ferkel mit Abstammungsnachweis wurden höhere Preise gezahlt. Nach Lebendgewicht kostete geringere leichte Ware 60-65 Pfg., gute leichte und mittlere Ware 65-71 Pfg., beste schwere Ware 73-75 Pfg., das Pfund.

Amstlicher Teil

Der Senat hat beschlossen, den Staatsrat **Dr. Geise** auf sein Ansuchen zum 30. September 1924 in den Ruhestand zu versetzen. (8906)

Der Senat hat an Stelle des in den Ruhestand getretenen Staatsrats **Dr. Geise** den Staatsrat **Dr. Lange** zum Mitgliede der Beamtenkommission des Senates u. den Staatsrat **Dr. Große** zum Mitgliede der Theaterbehörde, der Behörde für die Seefahrtsschule und der Vorherrschaft der Brigitten-Stiftung bestellt. (8886)

Für die Dauer der Abwesenheit des Senators **Strack** hat Staatsrat **Dr. Große** den Vorsitz in der Behörde für die Seefahrtsschule übernommen. (8887)

Mferdemarkt.

Der dritte diesjährige Mferdemarkt findet am **9. Oktober 1924** in der **Waisen-Allee** statt. Für jedes Pferd ist ein Unbindgeld von **Mk. 2** zu entrichten. (8869) Pferde mit ansteckenden Krankheiten dürfen nicht an den Markt gebracht werden. **Lübeck**, den 1. Oktober 1924. Das Polizeiamt.

Durch Ausschlußurteil vom 26. Septbr. 1924 ist der Hypothekendrief über die im Grundbuche von Schütow, Blatt 488 in Abteilung III unter Nr. 3 zu Lasten des Grundstücks Brehmerstraße Nr. 1 für den Stallknecht Joachim Wilhelm Karl Möller zu Wiefendorf bei Dassow eingetragene Darlehnshypothek von 2200 Mark für kraftlos erklärt. (8910) **Lübeck**, Amtsgericht, Abt. 7.

Durch Ausschlußurteil vom 26. Septbr. 1924 ist der Hypothekendrief über die im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt 2681 in Abteilung III unter Nr. 7 zu Lasten des Grundstücks Holstenstraße 24 für den Spar- und Vorschuß-Verein in Bad Schwartau eingetragene Darlehnshypothek von 114 000 Mk. für kraftlos erklärt. (8911) **Lübeck**, Amtsgericht, Abt. 7.

Öffentliche Versteigerung

am Freitag, dem 3. Oktober d. J., vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses: Schreib- u. a. Tische, Schreibtischsessel, Schreibmaschinen u. -Tische, Formular-, Affen- u. a. Schränke, Stühle, 2 Kontorpulte, Büfett, Sofas, Sessels, Schatulle, Flurgarderobe, Chaiselongue, Klavier, Blumenständer, 1 Leppich, Felle, Wandschrank u. Vorhang, 1 Partie Waffeln. Ferner: 1 Elektro-Mobil. Das Gerichtsvollzieheramt.

Der Schuhputz ist darauf zu sehen



Arbin muß auf der Dose stehen!

Hersteller: Urban & Lemm, Charlottenburg.
Vertreter: Johs. Duncckelmann, Lübeck, Hansastr. 23. Tel. 3256.

Vereinsregister.
Am 29. September 1924 ist der Verein **Kameradschaft 1914/18**, Sitz Lübeck, eingetragen worden. (8909) **Amtsgericht Lübeck.**

Nichtamtlicher Teil

Statt Karten!
Walther Westphal
und
Frau Lotte, geb. Seidel
zeigen ihre vollzogene Vermählung an und danken gleichzeitig herzlich für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke. **Lübeck**, 27. September 1924. **Amnistr. 111.** (8897)

Alle angefehene **Feuerversicherung** sucht gegen entsprechende Vergütung in allen Kreisen **tüchtige Werbebeamte u. Mitarbeiter.** Bei guten Resultaten erfolgt Anstellung. Angebote unt. D 425 an die Expedition.

Wachfrau gesucht. (8889) Dornestr. 43, I.

Suche 1 oder 2 leere Zimmer. Ang. u. D 424 an die Exp. d. Bl. (8879)

Gut erhaltenes Sofa zu verkaufen. (8907) **F. Krefft, Woißling.**

Neuer eis. Ofen zu verkaufen. (8877) **Wagdnienstr. 11, I.**

1 Dam.-Wintermantel zu verkaufen. (8878) **Hachtenburger Allee 53b, I.**

Risten zu verkaufen. (8864) **Johannisstr. 25.**

Wacht- u. Ziehband zu verk. **Woißling, Niendorfstr. 119 (Siebl.)** 8888

Geschickte Schneiderin empf. f. i. u. auß. d. Hause, a.üb. Vd. Sedanstr. 14. (8876)

Hut-Ziehe
Herren-Hut-Reparaturen jeder Art. (8898) **Neu-Verkauf von Hüten und Mützen. Albert Ziehe, Hulm, Walmstr. 9.**

Das Fahrrad

sein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen

Von Oberingenieur **G. A. Krumm u. R. Bürger**

Mit 110 Abbildungen und einigen Tabellen

Preis 1.- Mark

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ **Johannisstr. 46**

Mit Blickeit und Büchse

von **C. G. Schilling's** **Volks- und Jugendansgabe**

Preis geb. Mk. 4.50.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Sein Tropfen!



Kaol

Geheimnis.

Dauerglanz
auf
Metalle
zu erzeugen

Kein Putzwasser, sondern **Öl-Politur!**
Überall zu haben!

Niederlage: **D. Dräger, Lübeck, Fischstr. 34.**

Meine neuen Schlager!

A.-Spangenschuhe m. Absatz 3.59	H.-Stiefel Kindbox	8.95
B.-Schuhschuhe, Boxkalf	H.-Stiefel, Chevreau, m. Lack	12.50
H.-Schuhschuh, Boxk., spitze F.	H.-Stiefel, Kindbox	13.50
H.-Klebenschuhe, breite Form	H.-Stiefel, Boxkalf	16.00

(8896) **Beachten Sie meine Fenster!**

Heinrich Beuch, Lübeck
Ede Brotes- und Waren-Anfrage.

Liebkechts

Volksfremdwörterbuch
Gebunden Mk. 8.-
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

QUALITÄTSGWAREN

zu billigen Preisen

KLEIDERSTOFFE

Cheviot reine Wolle	4.50 3.30	2.95
Woll-Bafist 80 cm breit, sehr tragfähige Qual.		3.60
Woll-Krepp in modernsten Farben	6.50	4.50
Popeline reine Wolle, 105 cm breit	6.25 5.50	4.90
Kinder-Schoffen in schönen Mustern	3.90 3.25	2.80
Schoffen u. Streifen 105 cm breit	6.50 5.20	4.80
Blusenstreifen reine Wolle	4.80 3.60	2.50

BAUMWOLLWAREN

Hemdenfuch 80 cm breit	1.10 95	0.85
Renforcé feinfädig, 80 cm breit	1.20 1.00	0.90
Bettfahin gestreift, 140 cm breit	3.60	2.95
Bettfahin 140 cm breit	3.90	3.60
Limon 140 und 180 cm breit	2.40	1.80
Lakenleinen 140 cm breit	3.90 2.95	2.10
Handfuchdrell Meter	1.20 1.10	0.95

Inletts, Bettfedern und Daunen in besten Qualitäten

August Haerder & Co

Schlutup.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich ein Geschäft in
Handarbeiten u. kunstgewerblichen Sachen.
Helene Hildebrand, Lübeckersir. 46.

Kurt Grottenwitz



Sonntage eines Großstädtlers in der Natur

Ganzleinen 2,25 Mark

Zu beziehen durch:

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 45

Reise- u. Bergausstattungen

Städtisches Orchester

Freitag, den 3. Oktober d. Js.
7 1/2 Uhr:

ZWEITES VOLKS-TÜMLICHES KONZERT

im **Gewerkshaus**

Dirigent: Generalmusikdirektor
Karl Mannsfaedt.
Solist: **Hans Frenz, Flöte.**

Eintritt einschl. Programm 50 Pig.

Vorverkauf bei Buse u. Borchert,
Breite Straße, Barnekow, Händer-
damm, Konsumvereins-Warenabgabe-
stellen und Gewerkschaftshaus.

Café Bernhardt

Fackenburger Allee 9

Einem geehrten Publikum sowie allen Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage obgenanntes Café übernommen habe. Die

Wiederoeffnung

findet am **Sonnabend, dem 4. Oktober**

statt. Ich bitte, das der Familie Bernhardt gewährt Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

J. H. Wiese

Luisenlust

Heute **Gr. Tanzkränzchen**
Mittwoch: Eintritt und Tanz frei.



Zentralverband der Angestellten

Ortsgruppe Lübeck.

Allgem. Mitgliederversammlung
am Freitag, dem 3. Oktober, abends 8 Uhr pünktlich im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

Deutsch oder international?

Referent: **Dr. Solnitz**

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Hansa-Theater

Direktion: R. E. Werschky

Tägl. **8 Uhr** Mittwoch, 1. Oktober 1924 und folgende Tage:
Tägl. **8 Uhr**
Gastspiel

Herrnfeld-Theater

Direktion: Anton Herrnfeld

Wer ist der Vater?

Komödie in 3 Akten
von Anton Herrnfeld.
Personen:

Vizekanzler, Privatier Anton Herrnfeld
Bauhilfe, dessen Geliebte Marie Gräber-Jolly
Koch, deren Tochter Friedel Frey
Daniel Eder, Revisor Ferdinand Gräber
Moritz von Klamm-Lohn, dessen Sohn,
Isolde Gräber Paul Herz
Erna Klamm-Lohn, zehnjährige Tochter Liesel Feld
Frau Oberst von Krenschin, Erna's Pflege-
mutter Harry Lehr
Erwin von Steinfenberg Arthur Langer
Wanda Steinfeld Charlotte Sprangell
Astrid, deren Sohn Ernst Löwe
Constantin Mayer, Konfirmandenlehrer Fritz Bahn
Einkauf, Untersuchungsrichter Georg Paulsen
Kleberweber, Detektiv Adolf Witt
Jacqueline, Hausmädchen bei Klamm-Lohn Else Burghoff
Marie, Dienstmädchen bei Klamm-Lohn Erna Fröse
Der Anwalt Ernst Epstein
Dr. Gatzert Ludwig Gorchach
Dr. Rothert Fritz Sachs
Winkel, Geschäftsführer August Reifer

2 Staffeln
Der 1. und 2. Akt spielt in der Wohnung
Klamm-Lohns, der 3. Akt sechs Monate später
vor dem Schöffengericht.
Preise der Plätze: 0,90—3,50 M.
Vorverkauf: Zigarren-Geschäft
Buse, Breite Straße u. Röhrich,
Holstenstraße.

Gesellschaftshaus „ADLERSHORST“

8856) Morgen Donnerstag: **BALL**

Weißer Engel.

Sonnabend, 4. Oktober: (8885)

1. Familienball

Anfang 7 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein
Georg Ketter.



Neuer Grundeigentümer-Verein
Lübeck u. Umgegend v. 1919, e. V.

Gesellschaftsabende

am
Donnerstag, dem 2. Oktober, abends 8 Uhr
in den Zentralhallen.

Raffensöffn. 7 1/2 Uhr. Raffensöffn. 7 1/2 Uhr.

Konzert: Gesang: Tanz

Einführungen gestattet. Damen ohne Begleitung
kein Zutritt.

Der Veranstaltungsausschuß.

NB. Ausweise über Mitgliedschaft sind vor-
zulegen. (8908)

Flücker-Kleinräumler e. V.

Versammlung

am Freitag, 3. Oktober

abends 8 Uhr

bei **Lender, Hundestr. 41**

Tagesordnung:

1. Kleingartenausstellung

Hamburg.

2. Schädlinge des Gar-
tens und deren Be-
tämpfung: Revier-
gärtner Lünzer.

3. Verschiedenes (Vogel-
fangswiesen, Land-
verteilung, Wahlen).

Deutscher

Metallarbeiter-

Verband

Berwaltungsstelle Lübeck

Am Donnerstag, 2. Okt.

abends 7 1/2 Uhr

im **Gewerkschaftshaus**

Betriebs-

Versammlung

der Firma

Thiel & Söhne.

Tagesordnung:

1. Bericht von der letzten

Lohnverhandlung.

2. Stellungnahme zur

Betriebsratswahl.

3. Innere Betriebsan-
gelegenheiten. (8890)

Stadttheater Lübeck

Mittwoch 7.30 Uhr:

Der fliegende

Holländer

Donnerstag 7.30 Uhr:

Boccaccio

Freitag 7 Uhr:

Hamlet.

Gastspiel Hans-Kelmut

Koch.

Sonnabend 7.30 Uhr:

Orient. Skizzen

Salome.

Sonntag 11 Uhr:

Öffentliche General-
probe für das erste

Sinfonie-Konzert.

7.30 Uhr: **Der flie-
gende Holländer.**

Einlösung der Abonne-
mentskarten für die

Sinfonie-Konzerte und

Proben vom 1. Okt. ab,
vorm. von 10—11 Uhr an

der Theaterkasse.

Trocadero

Schüsselbud. A. F. 787

Stimmungs-

Konzerte

8883

Gas ebm 19 Goldpfg., Lichtstrom khw 60, Kraft-
strom 27, Wasser ebm 15/30, beheizbare Räume mit
Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (8883)

Fledermaus

Varieté Kabarett Tanzpalast

9 Uhr!

1.-15. Oktober

Das fabelhafte Programm

Margot di Posini
Phantasie- und
Charaktertänzer.

Else Knüpfer
Die humorvolle
Sängerin

La Haryta y Enrique

Original spanische Tanzattraktion

2 Evos

die unkopierbaren Equilibristen

Willede
Margilles Comp.
bekanntester wassal. Akt

Humbfi
Bumfi

Jeden Abend: **TANZ!**

Ballorchester in neuer Besetzung
Leitung: Kapellmeister **Geigo** aus Wien
mit den neuesten Tanz-Noten.

Sonntag abend: 4-Uhr-Tanz-Tee
mit ungekürztem Programm

Kein Verzehr! Eintrittspreise!

L. Hoeg: Fledermaus-Bari

Bestehende Betriebsvertretung. — Schadenersatzpflicht des Unternehmers.

Endlich hat sich einmütig ein Gericht auf dieien einzig logischen Standpunkt gestellt. Das Gewerbegericht Magdeburg hat, wie wir in der 'Gewerkschafts-Zeitung' lesen, einen Arbeitgeber verurteilt, weil er durch sein nachlässiges Verhalten nicht das Zustandekommen einer Betriebsvertretung herbeiführt und dadurch einem entlassenen Arbeitnehmer die Empfindungsmöglichkeit abgeknippen hätte.

Der Schadenersatz ist ein großer folgender: Infolge eines Streiks war alles stillgesetzt worden. Bei Wiederaufnahme der Arbeit wurde der gesamte Betriebsrat nicht wieder eingesetzt. Eine neue Betriebsvertretung wurde nicht gewählt, deren Geschäftsführer vielmehr jetzt im Einklang mit der Betriebsleitung ein Vertretungsmann der Arbeiterkapitalist. — Bei diesem Vertretungsmann erhob ein entlassener Arbeiter Empfindung gegen seine Entlassung. Der Vertretungsmann verhandelte vergeblich mit der Betriebsleitung. Der Entlassene rief nunmehr das Gewerbegericht an, wozu dort Platz abgemeldet, weil die gesetzlichen Voraussetzungen des Empfindung (Mitwirkung des Betriebsrates) nicht vorhanden waren, und erhob nunmehr Klage dahin gehend, die Betriebsleitung zum Ersatz des entlassenen Arbeiters zu verpflichten, die Mitglieder darüber einzuweisen ist, daß er den Betriebsrat nicht rechtzeitig habe einrufen können.

Das Gericht unter anderem folgenden aus: „Vorstellungung ist zunächst, daß die Bestelle gegen ein den Schluß des Klägers bezweckendes Gesetz verstoßen hat, dadurch nämlich, daß sie nicht für das Vorhandensein einer der gesetzlichen Vorschriften entsprechende Betriebsvertretung gesorgt hat. — Gerade aus dem Sinn des Gesetzes geht hervor, daß die Betriebsvertretung die Pflicht hat, den Arbeitnehmer bei Klagen zu unterstützen, und somit auch durch den gesetzlichen Zwang zu ihrer Bildung gedrängt werden soll.“

Die Verpflichtung des Arbeitgebers, für das Vorhandensein einer gesetzlichen Betriebsvertretung zu sorgen, ist gerade in all den Fällen viel notwendiger, in denen eine Betriebsvertretung überhaupt noch nicht, oder nicht mehr vorhanden ist (als in denen, wo es sich um eine einfache Neuwahl infolge Ablaufs der Wahlzeit handelt).“

Das nun die Bestelle gegen dieses, den Schluß des Klägers bezweckende Gesetz verstoßen hat, mußte bei dem vorgetragenen Tatbestand bejaht werden. — Der durch die Initiative der Betriebsleitung tätig gewordene Vertretungsmann konnte eine solche Betriebsvertretung nicht einrichten, wie sich insbesondere daraus ergibt, daß das Gericht die durch ihn geschlossenen Empfindungsverhandlungen als dem Gesetz nicht entsprechend nicht anerkennen konnte und der Empfindung des Klägers zurulawerte mußte. — „Daß dieser Zwang auf Verstoßen beruht, und zwar, wenn nicht auf Vorhandensein, da die Bestelle, als Arbeitgeber eines nicht ganz kleinen Vertretungsmann den Betriebsrat nicht einrichten konnte, und es daher unter Aufsicht der Bestelle der im Verstoß der Bestelle Sorgfalt zu unterlassen hat, ist über das Bestehen des Schuldverhältnisses zu unterziehen.“

Gewerkschaftliche Rundschau

Was hat die Gewerkschaft für mich? Es hat ja alles seinen Zweck! Es wird doch nicht besser! Der Kapitalismus ist zu stark! Selbste und wichtige Bemerkungen hört man heute sehr häufig. Selbst von alten, des Zweckes der Organisation sich bewußten Gewerkschaften. Für diese Gewerkschaften sind die Bemerkungen keine Begründung des Widerwärtigen der Gewerkschaften betan- gegeben. Diejenigen, die aus Schen vor den Beiträgen, oder aus angeborener Höflichkeit und Güte bereitwillig die Beiträge zahlen, werden schon durch die Stoffliche der Unternehmung auf dem Weg und Meinungsänderung wieder zur Teilnahme kommen.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter: Die Buchbinder-Zeitung soll ab 1. Oktober 1924 wieder leben. Die Mitglieder der Zeitung werden, die Beiträge werden ab 2. November 1924 erhöht auf 20, 35, 60, 65 und 90 Pfennig, dadurch erfahren auch die Arbeiter, Streik- und Gemahngeldern, Umzüge und Mitglieder- und Spendenunterstützungen eine Erhöhung.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands: Vom 1. Oktober 1924 an treten erhöhte Streikunterstützungen in Kraft, die dann vom vierten Streiktag an gezahlt werden und wöchentlich je nach der Beitragsklasse von 3,00 bis 25,20 Mark betragen, wozu noch Zuschläge für die Ehefrau und jedes Kind kommen. Verbands der Kupferindustrie Deutschlands: Ab 1. Oktober 1924 wird die Arbeiter- und Spendenunterstützung wieder eingespart und die Streik-, Kasse- und Streikunterstützung erhöht. Die Mitgliederbeitrag beträgt 0,80. Ein zweites und drittes Quartal hat eine Aufwandsbewegung eingelegt. Die Hauptkassiererin hat eine Aufwandsbewegung eingelegt. Die Hauptkassiererin hat eine Aufwandsbewegung eingelegt. Die Hauptkassiererin hat eine Aufwandsbewegung eingelegt.

bestimmt in Einkünfte 35 800,32 Mark, in Ausgabe 24 279,64 Mark, das Verbandsvermögen hat sich um 5222,74 Mark auf 11 520,08 Mark erhöht.

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands: Der Streikarbeiter vom 13. September 1924 vergrößert die nachstehende Entlohnung des Mitgliedsbeitrags und des Verbandsvermögens, woraus hervorgeht, welche schweren Kämpfen die Organisation gelitten hat und was noch zu tun ist, dieselben wieder auszugleichen.

Table with 4 columns: Quarter, Steinarbeiter, Contributions, Total. Rows for quarters 1914, 1922, 1923, 1924 and total for 1924.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands: Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 1914 61 999, am 1. Oktober 1922 109 890 und am 1. Juli 1924 88 960. Der Verband befindet sich gegenwärtig in einem verhältnismäßig ruhigen, der Reichsstaatsvertrag ist noch nicht wieder zustande gekommen. In den Lohnkämpfen im Jahre 1924 waren 54 Prozent der Mitglieder beteiligt. Die Ausgaben für Streiks betrugen im 1. Quartal 80 802 Mark, im 2. Quartal 194 308 Mark und im 3. Quartal noch den vorläufigen Bestellungen 131 051 Mark.

So geht es überall wieder bergauf. Keiner versagt. Mit ungebrosenem Mut stehen die Gewerkschaften da. Jede neue Leistung.

Aus der Angestelltenbewegung

Wohin gehört der kaufmännische Angestellte?

Frage eine Söhne und Töchter, die den kaufmännischen Beruf erwidert haben, wo sie organisiert sind! Sagt ihnen, daß für sie nur einzig und allein die freigewerkschaftliche Organisation, der Zentralverband der Angestellten in Betracht kommt! Eine Söhne dürfen niemals in den gewerkschaftlichen Verbänden der Angestellten aufzutreten, im Gegensatz zu den Aufgaben der Gewerkschaften, die die Söhne und Töchter der Angestellten organisiert. Eine Söhne dürfen nicht im Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten oder anderen reaktionären Verbänden organisiert sein. Alle diese Verbände sind Anhänger der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.

Der freigewerkschaftlich organisiert ist, jenseitig, daß seine Kinder sich ebenfalls freigewerkschaftlich organisieren im Zentralverband der Angestellten. Wer diese Worte nicht beherzigt, fällt die gelbes, monarchistische Verbände. Die kaufmännischen Lehrlinge gehören in die Jugendverbände des Zentralverbandes der Angestellten, der einzigen freigewerkschaftlichen Organisation der kaufmännischen Rat und Lust auf alle Fragen wird auf dem Bureau des Zentralverbandes der Angestellten, Johannisstr. 48 I, erteilt. Bitte, bevor Sie auch nach einem Beruf für eine Kinder umbleibt, holt Rat und Auskunft bei den zuständigen Verbänden.

Glücksstatistik

Vom preussischen Wohlfahrtsministerium ist über den Gesundheitszustand der Schulkinder im Jahre 1923 eine Statistik herausgegeben.

In dieser Statistik erkennt man so recht, daß über all das Genuß und Wohlgefühl in der Jugend und Innenpolitik das Glücklich und unglücklich vergessenen worden ist. Die Statistik weist noch, daß 40 Prozent aller Schulkinder steigt die Zahl bis zu 90 Prozent.

Reichreiche Kinder müssen überhaupt nicht mehr, was Glück ist. 40 Prozent der Schulpflichtigen müssen vom Schutheil nach auswärts gehen. Die Zustände auf dem Gebiet der Kleidung und Wohnung sind einträglich trübselig.

So geht das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit dem Winter entgegen. Wer aus den Reihen der Arbeitnehmer wagt es anzusehen dieses Glücklich noch abwärts zu sehen? Wer erkennt nicht aus diesem entsetzlichen Glend unterer Proletariat, daß es keine heilige Pflicht ist, mit seinen Klassenfeinden um die Verbesserung des Loses unehrlich zu kämpfen und die Kinder zu kämpfen. Deshalb hinein in den Verband. Gesamtamtlich: Alfred Dreger, Lübeck, Johannistr. 45, pt.

Der Ortsausschuß

Mitteilungsblatt des O. D. B., Ortsausschuß Lübeck und des Landverbandes, Ortsrat Lübeck

Nummer 10

Mittwoch, den 1. Oktober 1924

2. Jahrgang

Mitteilungen des Ortsausschusses

Für die Mitwirkung der 'Gewerkschaften' und des 'Landverbandes' beim Streiktag dankt auch an dieser Stelle der Vorstand des Ortsausschusses den genannten Vereinen.

Die Gewerbe- und Schlichtungsausschüsse der freien Gewerkschaften werden hiermit zu einer Besprechung am Donnerstag, dem 9. Oktober, abends 5 1/2 Uhr in das Gewerkschaftshaus geladen.

Das Erscheinen aller ist Pflicht. Wer durch Krankheit oder sonstige dringende Angelegenheiten verhindert ist, hat dies schriftlich dem Vorsitzenden des Ortsausschusses, dem Gen. Dreger, mitzuteilen.

Das Sanitätswesen teilt in einem Schreiben den Gewerkschaftsvorständen mit, daß die Mitglieder der Gewerkschaften beim Besuch des Theaters 25 Prozent Preisermäßigung erhalten. Die Gewerkschaftsmitglieder erhalten für diesen Zweck Umlaufkarten, die bei Lösung der Eintrittskarten mit obengenannter Preisermäßigung in Empfang genommen werden.

Die Steinmehlen befinden sich im Streik, weil die Arbeiter sich dem Spruch des Schlichtungsausschusses nicht fügen wollen.

Wegen der Württemberg und Hilfsarbeiter der Firma Friede u. Co., Moisinger Allee und der Delmühle Siemens-Dampfbürg.

Jeder Arbeitnehmer ist verpflichtet, die kämpfenden Genossen zu unterstützen. Doch die Solidarität!

Gewerkschaftsgruppen und -genossinnen! Sorgt für die weiteste Verbreitung dieses Blattes. Laßt es in den Betrieben und Arbeitsstätten von Hand zu Hand gehen. Damit werdet Ihr für eure Organisation.

Wohin gehören die zukünftigen Arbeitsgerichte?

A. Dr. Lübeck, 1. Oktober.

In den Lübeckischen Angelegenheiten vom 13. August d. J. polemisiert Herr Heimr. Schöler, Vorsitzender des christlich-sozialen Deutschen Gewerkschaftsbundes, gegen meine Auffassung über die Einleitung der kommenden Arbeitsgerichte in die von den freien Gewerkschaften geforderte einheitliche Arbeitsgerichtsbarkeit. Die Worte, die er nebenbei für mich abfallen läßt, trage ich Herrn Sch. nicht nach, da sie kindlich-erbarmlich sind.

Die Aufgabe dieses Artikels soll auch nicht der Versuch sein, Herrn Sch. von der Richtigkeit der Auffassung der freien Gewerkschaften in der Frage der Eingliederung der Arbeitsgerichte zu überzeugen.

Diese Mühe wäre vergeblich bei einem Manne, der zu den unentwegten Männern der deutschen national-sozialen Arbeiterpartei der Ludendorff, v. Graefe und Ritter gehört. Ein Vertreter der Arbeitnehmer, der diese 'Söhne' zu seinen ungeschätzten Herrschern gemacht hat, ist in den Augen aller Arbeitnehmer, die sich noch ein künftiges Eigenleben und eigene Gedanken erlauben und bewahren wollen, gefesselt und unterdrückt. Das Reich ist ein einheitliches Arbeitsrecht.

So lautet der § 157 der Reichsverfassung. Diese Einheit hat einen doppelten Sinn für alle Arbeitnehmer.

Einmal in der Schaffung eines allgemeinen Arbeitsrechtes, das in seinen grundlegenden Bestimmungen für alle abhängige Arbeit einen einheitlichen Rechtsstoff bietet und dann in einem einheitlichen Rechtsorganismus für das ganze Arbeitswesen, in dem alle Funktionen beherrschender Art für dieses Gebiet planvoll zusammengefaßt ist. Dieses Arbeitsrecht muß lebendig sein, muß wirklich die Beschäftigten gestalten.

Der Schwerpunkt einer jeden rechtlichen Regelung liegt nicht in den Paragraphen der Rechtsätze, sondern in den Befehlen, die sie anwenden.

Wir fordern die einheitliche Arbeitsgerichtsbarkeit, weil wir der Meinung sind, daß das Gebiet der Arbeitsverwaltung und Arbeitsrechtspflege zusammengehört. Schauen wir uns doch einmal in unserm kleinen Lübeck um. In wie vielen Verwaltungen wird heute, vielfach so nebenbei ein Stück Arbeitsverwaltung geleistet. Im Arbeitsamt, Polizeiamt, Bauamt, Senatskommission für Handel und Schifffahrt usw. Daneben wird Arbeitsrechtspflege im Arbeitsamt, Amtsgericht und den Sondergerichten, der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, geübt.

Wer will behaupten, daß das nicht geändert werden muß? Wer will behaupten, daß Arbeitsaufsicht, Arbeitsnachweis, die nunmehr im Entwurf vorliegende Arbeitslosenversicherung, die Verwaltung des Arbeitnehmerzuschusses einleitet, der Gewerkschaften und Handelsaufsicht zusammengehören? Wer behauptet die inneren Zusammenhänge all dieser Gebiete?

Die ungeheure Bedeutung, die für alle Arbeitnehmer heute im Tarifvertrag liegt, wird leider in ihrem ganzen Umfang noch nicht erkannt. Aber eins sollten alle erkennen, daß der Tarifvertrag wohl Recht für die Beteiligten herbeibringt, aber nicht Recht anwendet. Er kann infolgedessen auch nicht in Streitigkeiten in demselben Geiste, in dem er geschlossen worden ist, angewandt werden, wenn nicht auch die das Tarifrecht anwendenden, in der gleichen Atmosphäre derselben Schöpfung atmen. Dasselbe gilt auch für die Rechtsverwaltung.

Die ganze arbeitsgerichtliche Tätigkeit ist heute nicht mehr autoritativ, d. h. durch obrigkeitliche Bestimmungen und Anordnungen möglich, sondern Arbeitgeber wie Arbeitnehmer als Beteiligten wollen Verwaltung wie Rechtspflege selbst in gleichberechtigter Zusammenarbeit anwenden.

Deshalb ist unsere Stellung an der Organisation der Arbeitsgerichte so und nicht anders. Deshalb ist die Frage, 'wozu' mit den Arbeitsgerichten' für alle Arbeitnehmer von ungeheurer Bedeutung.

Wenn wir uns gegen die Eingliederung der Arbeitsgerichte in die Amtsgerichte wenden, so nicht ausschließlich wegen des nur zu berechtigten Mißtrauens gegen die heutige Justiz. Nein. Die große Idee, die die moderne Arbeiterbewegung leitet, ist so richtig, daß sie das, was wandelbar ist, verändern kann. Ich trane dieser Idee, daß sie auch das Richteramt, abgesehen von einigen absolut unüberwindlichen Schwierigkeiten, sobald es mit dem lebendigen sozialen Geistesleben in Verbindung kommt, wandelt.

Deshalb ist unser Standpunkt in punkto Mitwirkung der Arbeitsgerichte bei den Arbeitsgerichten auch der, daß an eine Ausdehnung der Zuständigkeit zu denken ist. Wir glauben, daß die Zusammenarbeit von Justiz, arbeitsgerichtlichen Beamten und Gewerkschaften die Erfüllung von den großen Strömungen unserer Zeit, das Element bilden können, das wir brauchen, um in sozialer Weise der Arbeitnehmerenschaft das Recht zu bringen, worauf sie Anspruch hat.

Welt möglich?
So wie heute die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse liegen, ist an eine Erfüllung unserer Wünsche nicht zu denken. Ein gütiger Gott kommt ein Kompromiß aufzulegen. Unsere Aufgabe aber muß sein, durch Ausbau und Stärkung unserer Organisationen schnell die Möglichkeit der Erfüllung unserer Wünsche zu schaffen.

Daran kann und muß ein jeder mitarbeiten, der die Möglichkeit der Verwirklichung seiner Idee für die Arbeiterbewegung erkennt. Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen. Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Das Recht zu solchen Unterstellungen hat jeder ein für allemal. Man darf nicht in dem Augenblick, wo ein Arbeiter dem Arbeitgeber gegenübersteht, eine Entscheidung über die Möglichkeit der Verwirklichung seiner Idee treffen. Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Der Arbeiter sollte sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen. Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Aus Eüder

Der Arbeiter sollte sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen. Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Der Arbeiter sollte sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen. Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Bildungsarbeit der Gewerkschaften.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeitslosigkeit nach Maßstab der Gesetzgebung.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeitslosigkeit nach Maßstab der Gesetzgebung.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Die Arbeitslosigkeit nach Maßstab der Gesetzgebung.

Die Arbeiterbewegung ist eine Bewegung der Zukunft, die sich nicht durch die Rückschlüsse der Vergangenheit und die Gefahren der Gegenwart aufhalten lassen.

Volksstümliche Wochen **2**

Wir beginnen
mit diesem Verkauf am
Mittwoch früh

Wir beweisen
wiederum unsere große
Leistungsfähigkeit

Unserem Grundsatz:

Massen-Absatz durch billige Preise

verdanken wir die Entwicklung und die Grösse unseres Hauses.
Gerade jetzt in der wirtschaftlichen schweren Zeit können alle
Schichten der Bevölkerung aus unseren Angeboten Nutzen ziehen.

Damen- und Kinder-Hüte

Filzhut moderne Formen und Farben . . . 475	Zylinderhut Samt oder Kunstplüsch 975	Kinder-Samtglocke reizende Form . . . 575
Fescher Samthut kleine Form 590	Frauenhut flotte Form, Band- oder Reiherstielgarnitur . . . 1250	Fescher Kinderhut Bubiform Silk.-Samt 875
Backfisch-Glocke Silklina Samt, viele Modelfarb. 750	Damenhut fesche Form, Seidensamt mit Bandgarnitur . . . 1575	Kindermütze farbiges Tuch, mit Ponpon . . . 245
Jugendl. Hut Zylinderplüsch . . . 875	Eleg. Hut grosse Form, Seidensamt, vornehme Garnitur . . . 1975	Matrosenmütze marinebl. Tuch, mit Schriftband 290

Damen- und Mädchen-Bekleidung

Sportblusen aus gestreitem Flanell 265	Damenkleider reinwoll. Cheviot 775	Flauschmäntel au ^s einfarbigen Stoffen . . . 1275
Jumper aus türkisch gemusterten Stoffen 390	Schiffenkleider „Die grosse Mode“ . . . 1050	Flauschmäntel hell- u. dunkel-farbig . . . 2100
Kleiderröcke aus karierten Stoffen 350	Jackenkleider Sportstoffe . . . 1475	Wintermäntel aus schweren Stoffen, engl. Art 2450
Kleiderröcke reinwollener Cheviot 575	Jackenkleider reinwoll. Cheviot 1950	Mädchenmäntel kariert, Größe 50 (Jed. weit. Gr. 50 Pl. mehr) 460
Hauskleider mit farbigem Besatz 490	Damen-Ulster vollweit geschnitten . . . 1875	Mädchenkleider Schottenstoffe Gr. 45-60 durchw. 350

Herren- und Knaben-Bekleidung

Herren-Hosen aus Buckskin . . . 385	Herren-Anzüge solide Verarbeitang . . . 2400	Winter-Ulster für Herren, zwei-reihige Form . . . 3700
Breecheshosen für Herren, aus starkem Cord . . . 985	Herren-Anzüge Nadelstreifen 3600	Jünglings-Anzüge kurze oder lange Hose 2650
Herren-Windjacken imprägn. 985	Herren-Anzüge Ersatz für Mass 5800	Knabenanzüge kräft. Stoff, Gr. 0 (Jed. weit. Gr. 30 Pl. mehr) 660
Lodenjoppen für Herren, warm gefüttert . . . 1475	Winter-Paletots m. angewebt. Futter 4800	Knaben-Pyjack marineblau, Gr. 0 (Jede weit. Gr. 50 Pl. mehr) 950
Manschester-Anzüge für Herren 3900	Flausch-Ulster für Herren, Ersatz für Mass 5800	Knaben-Ulster Flausehstoff, Gr. 0 (Jede weit. Gr. 50 Pl. mehr) 875

Schuhwaren

Halbschuhe für Damen, Rosschevr. 590	Halbschuhe für Damen, Boxkalf Rahmenarbeit 1250	Halbschuhe für Herren, Rahmenarbeit 975
Halbschuhe für Damen, mit Lackkappe u. breitem Absatz 750	Lackschuhe für Damen, m. Spange und Pumps . . . 1450	Herrenstiefel moderne spitze Form . . . 1250
Halbschuhe für Damen, braun, moderne Form . . . 875	Herrenstiefel Rosschevreaux . . . 790	Kinderstiefel Rindbox, Grösse 31/35 2/50, Gr. 27/30 650
Halbschuhe für Damen, m. Spange, gutes Fabrikat . . . 1050	Herrenstiefel mit Lackkappe . . . 975	Pantoffel mit dicker Filzsohle . . . 130

Holstenhaus

Beachten Sie gefl. die Rückseite!

2 Volkstümliche Wochen

Handschuhe und Strumpfwaren

Handschuhe für Damen, farbig, Trikot	95 Pf.	Damenstrümpfe schwarz, B'wl. verstärkt	45 Pf.	Herrensocken grau Baumwolle, haltbare Qualität	45 Pf.
Handschuhe f. Damen, farb. imit. Wildleder mit Riegel	185	Damenstrümpfe schwarz und farb., verst.	65 Pf.	Herrensocken makotartig, viele Farben	75 Pf.
Handschuhe für Herren, farbig, Trikot mit Riegel	125	Damenstrümpfe schwarz u. farb. Kunstseide	110	Herrensocken grau, 2x2 gestr., strapazierfähig	95 Pf.
Handschuhe für Herren, farbig, Trikot mit Halbfutter	165	Damenstrümpfe Seidenflor, schwarz u. farb.	165	Herrensocken reine Wolle, grau 2x2 gestrickt	165

Unterzeuge

Schlupfhosen für Damen, viele Farben	95 Pf.
Unterhemden für Damen, Baumwolle	125
Normalhemden für Herren, Doppelbrust	195
Normalhosen für Herren, Grössen 4-6	195

Wollwaren

Ueberblusen für Damen, reine Wolle, weiss u. farbig	590
Ueberblusen f. Damen, r. Wolle, moderne Farben	750
Sportwesten f. Damen, Wolle m. Seide, viele Farb.	1075
Sportwesten f. Damen, reine Wolle, schöne Farb.	1475

Schürzen

Hauschürzen ohne Latz, gute Qualität	95 Pf.
Wiener Schürzen aus buntem Kretonn	125
Schürzen Wiener u. Jumperform, bunter Kretonn oder Water	145
Servierschürzen weiss, fest. Stoff mit Einsatz	165

Damen-Wäsche

Taghemden gutes Hemdentuch mit Hohlraum	135
Taghemden guter Wäschestoff mit breiter Stickerei	195
Taghemden Achselabschluss und breiter Stickerei	225
Beinkleider geschlossen, Knieform mit Stickerei	195

Nachthemden aus gut. Renforce mit Hohlraum	295
Untertaillen mit breiter Stickerei	95 Pf.
Prinzebröcke moderne Form mit breiter Stickerei	375
Garnituren Hemd u. Beinkleid, mit Höhlis. od. Stick.	690

Korsette

Korsette aus gutem Drell	185
Korsette aus gutem Drell mit Laquette	275
Hüftformer gut sitzende Form mit Strumpfhalter	225
Büstenhalter aus Wäschetuch	80 Pf.

Herren-Artikel

Sportkragen guter Rips, alle Grössen	35 Pf.
Vorhemden mit Kragen, gestreift Perkal	75 Pf.
Strickbinder Kunstseide, schöne Farben	35 Pf.
Seidenbinder moderne Muster	195

Oberhemden mit 2 Krag., Doppelbr. gestreift Perkal	490
Einsatzhemden Normal 995 Trikot alle Gr.	245
Wollfilzhüte moderne Formen und Farben	490
Sportmützen aus gutem Stoff	75 Pf.

Taschentücher

Taschentücher für Kinder mit Kante	15 Pf.
Taschentücher für Damen mit Hohlraum	20 Pf.
Taschentücher für Damen, mit Höhlis. u. Bubhatab.	35 Pf.
Taschentücher für Herren weiss Linon	30 Pf.

Kleiderstoffe

Blusenstoffe aparte Streifen, Meter	95 Pf.
Hauskleiderstoffe doppeltbr., gute halb. Qual. Mtr.	125
Schotten für Kinderkleider, doppeltbreit	135
Rokstoffe moderne Streifen, ca. 100 cm breit	275

Kostüm-Cheviot reine Wolle, ca. 130 cm br., Met.	290
Kleiderstoffe reine Wolle, in vielen Farben, Meter	380
Reinwoll. Popeline ca. 100 cm br., Meter	390
Mantelstoffe reine Wolle, nur gute Qualitäten, Meter	475

Seidenstoffe

Eolienne Wolle mit Seide, viele mod. Farb., ca. 100 cm br., Met.	675
Crêpe de dine wundervolle Farb., ca. 100 cm br., Met.	775
Reinseid. Taffet aparte Lichtfarben, doppeltbreit, Meter	750
Kleidervelvet besonders gute Qual., ca. 70 cm breit, Meter	890

Handarbeiten

Tablettdecke Loch- und Richelieu-Zeichnung	12 Pf.
Quadrate gezeichnet, 30/30 cm groß	22 Pf.
Büffeltdecke Loch- und Richelieu-Zeichnung	75 Pf.
Kissen auf farbigem Rips gezeichnet	145

Tischwäsche u. s. w.

Damast-Servietten gesäumt	68 Pf.
Tischtücher 130x160 3,95, 130x130	325
Kissenbezüge aus gut. Wäschestoff	145
Bettbezüge Linon	650

Modewaren

Bublikragen mit Hohlraum	75 Pf.
Spachtelkragen	85 Pf.
Ledergürtel geflochten, schwarz und braun	60 Pf.
Seidenband f. Haarschleifen in vielen Farben Mtr.	55 Pf.

Leinen- und Baumwollwaren

Rohnessel kräftige Qualität, ca. cm breit	49 Pf.
Hemdentuche gebleicht, feinfädig, ca. 80 cm, Mtr.	58 Pf.
Linon für Leib- u. Bettwäsche, ca. 80 cm breit	75 Pf.
Handtuchstoffe Gerstenkorn' m. rot. Kante, Mtr.	48 Pf.

Gläsertücher Halblein, rot kariert, ges. u. gebänd. Stück	60 Pf.
Hemdenbardend gestr., gute Qual., Mtr.	78 Pf.
Körperbardend gebleicht, ca. 80 cm breit	110
Stoffs f. Betttücher, ca. 140 cm breit, starke Qualität	135

Linon für Bezüge, Deckbettbreite, haltb. Qualität	145
Hausfuch für Betttücher, ca. 140 cm breit	185
Strellsatin für Bezüge Deckbettbreite	195
Bettendamast ca. 140 cm breit, sehr gute Qualität	245

Lederwaren

Geldbörsen echt Leder	95, 75 Pf.
Besuchstaschen echt Leder	125, 95 Pf.
Koffertaschen kräftige Lederqualität	540, 475
Aktenmappen mit Griff u. Schiene, kräftig. Leder,	690, 4

In unserem behaglichen
Erfrischungs-Raum
täglich von 3-6 Uhr:
Künstler-Konzert.

Wir verabreichen:

Kaffeegedeck bestehend aus 1 Tasse Bohnenkaffee mit Milch und Zucker, 1 Stck. Tortie	30 Pf.
Bockwurst mit Kartoffelsoß	40 Pf.

Parfümerien u. s. w.

Mandelseifen	Stück 18 Pf.
Haarwasser	Flasche 60 Pf.
Zahnbürsten Bein	Stück 20 Pf.
Frisierkämme Horn	Stück 15 Pf.

Für die Innendekoration

Scheibengardinen haltb. Qual.	58 Pf.
Etamine 150 cm breit, gestreift u. kariert	155
Halbstores Etamine mit Volant	295
Madras-Garnituren steil, lichtwaschecht	850

Kissen-Garnituren Sitz- und Lehnkissen	475
Tischdecken Kochelleinen, reich bestückt	690
Diwandeken moderne Muster	1450
Steppdecken Halbwoll-Füllung	1975

Bettvorlagen Persermuster	195
Teppiche -imit. Perser, 160/240	2950
Velour-Teppiche 200/300	98.00
Tapestry-Teppiche Perser Muster 200/300	6900

Beachten Sie gefl. die Vorderseite!

HOLSTENHAUS

C. & H.

Lübeck

Holstenstrasse.